

Aus dem Besitz des RA. Fritsch,
Augsburg. (Vert. Fall VII u. XI)

25 479 - on *trout*

25-400-02

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1386/54

R/150 27.8.54

Eidesstattliche Erklärung.

Ich, Hans B a i e r , geboren am 4.11.1893 in Gostemünde, jetzt Bremerhaven z.Zt. Muerberger, Gerichtsgeseknenis, nachdem ich zunächst darauf aufmerksam gemacht wurde, dass ich mich einer Bestrafung aussetze, falls ich eine falsche eidesstattliche Erklärung abgebe, sage aus und erkläre, dass meine Erklärung an Eides statt wahr ist und dass meine Erklärung als Beweis dem Militärgerichtshof II Justizplatz Muerberg, Deutschland, vorgelegt werden soll, folgendes:

Im Sommer 1944 machte mir der Leiter der Rechtsabteilung, ^{Herr Dr. Volk} Klem Herr Dr. Hoffmann unterstand, den Vorschlag, Herrn Dr. Hoffmann einen Anstellungsvertrag bei der Deutschen Wirtschaftsbetriebe G.m.b.H. zu geben bezw. dies dem Geschaeftsfuehrer der Deutschen Wirtschaftsbetriebe G.m.b.H. vorzuschlagen.

Als Grund wurde von Herrn Dr. Volk empfohlen, dass Herr Dr. Hoffmann, der als Soldat zum Stabe W ohne sein Zutun versetzt war und damit auch fuer die obengenannte Gesellschaft arbeitete, finanziell nicht schlechter gestellt sein sollte als nicht im Wehrverhaeltnis stehende Zivilangestellte der Deutschen Wirtschaftsbetriebe G.m.b.H. und ihrer Tochtergesellschaften. Es war mir bekannt, dass Herr Dr. Hoffmann nach Kriegsende wieder in seine fruehere Verbandsstaetigkeit zurueckkehren und als Anwalt taetig werden werde.

Durch den Vertreter, mit dessen Abschluss sich der Geschaeftsfuehrer der Deutschen Wirtschaftsbetriebe G.m.b.H. einverstanden erklärte, wurde also eine Aenderung des Verhaeltnisses des Herrn Dr. Hoffmann zur Allgemeinheit und zur Weifen-SS nicht bewirkt.

Er blieb Reservist der Weifen-SS und wurde auch nicht hauptamtlicher Angehoeriger der Allgemeinen SS, weil der Vertrag mit einer Reichsgesellschaft und nicht mit der SS geschlossen wurde.

Muerberg, den 2. September 1947.

Hans Bauer

Die obenstehende Unterschrift des Herrn Hans B a i e r , dessen Personalidkkeit durch den Rechtsanwalt Fritsch festgestellt wurde, wird hierdurch von mir be- glaubigt und bezeugt.

Muerberg, den 2. September 1947.

Rechtsanwalt.

Verzeichnis
Eidensch. Erkel.
Nr. 2 v. 2. 9. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Aus dem Besitz des RA. Fritsch,
Augsburg. (Vert. Fall VII u. XI)

25-479-04

Eidesstattliche Erklaerung.

Ich, Hans Baier, geboren am 4.11.1893 in Gestemuede jetzt Bremerhaven, zur Zeit im Nuernberger Gerichtsgefaengnis, nachdem ich zunaechst darauf aufmerksam gemacht wurde, dass ich mich einer Bestrafung aussetze, falls ich eine falsche eidesstattliche Erklaerung abgebe, sage aus und erklare, dass meine Erklaerung an Eides statt wahr ist und dass meine Erklaerung als Beweis dem Militaergerichtshof II, Justizpalast Nuernberg, Deutschland, vorgelegt werden soll, folgendes:

Ich kam im August 1943 zum Wirtschaftsverwaltungshauptamt als Chef des Stabes W.

In der Rechtsabteilung dieser Dienststelle war der damalige Obersturmfuehrer d.R. in der Waffen SS, Dr. Gerhard Hoffmann, als Jurist unter Herrn Dr. Volk taetig.

In der Rechtsabteilung wurden gesellschaftsrechtliche, arbeitsrechtliche und Fragen des gewerblichen Rechtsschutzes bearbeitet.

Mit der Amtsgruppe D hatte weder der Stab W noch seine Rechtsabteilung etwas zu tun.

Haeftlingsangelegenheiten wurden in der Rechtsabteilung nicht bearbeitet.

Dr. Hoffmann hatte gegenueber den W-Aemtern, deren Amtschefs unmittelbar dem Chef des WVHA unterstanden, weder Weisungs- noch Befehlsbefugnisse, da solche nicht einmal mir als dem Chef des Stabes W zustanden.

Dr. Hoffmann arbeitete auf Weisungen, die er von Dr. Volk oder von mir als dem Leiter der Dienststelle erhielt. Dr. Hoffmann ist mir bereits bekannt seit Januar 1943. Damals war ich Kommandeur der Schule des Verwaltungsdienstes der Waffen SS. Dr. Hoffmann nahm damals am 21. Kriegslehrgang teil und erhielt bei Beendigung des Lehrganges - Ende April 1943/ ein Frontkommando zu einer Division der Waffen-SS. Dieses Kommando wurde dann durch seine Dienststelle im WVHA rueckgaengig gemacht.

Dr. Hoffmann hat mir gegenueber seit Ende 1943 wiederholt die Bitte ausgesprochen, wieder zur Fronttruppe versetzt zu werden. Ich hatte ihm zugesagt, mich fuer die Erfuellung seines Wunsches einzusetzen. Ich weiss, dass dies einmal daran scheiterte, dass der Truppenarzt ihn infolge schwerer Kreislaufstoerungen fuer frontuntauglich erklarte.

Neben seiner Taetigkeit im Stabe W fuehrte Dr. Hoffmann eine der Stabskompanien im WVHA, deren Aufgabe in einer organisatorischen Zusammenfassung der Waffen SS-Angehoerigen der Amtsgruppen A, B, C und W vom Schuetzen bis zum Obersturmfuehrer einschliesslich bestand.

Im August 1944 wurden aus Angehoerigen der Stabskompanien zwei fuer den Fronteinsatz bestimmte Kompanien aufgestellt, deren eine Herr Hoffmann fuehrte. Die Angehoerigen dieser Kompanien schieden aus ihren Dienststellen aus. Herr Hoffmann unterzog sich dieser Aufgabe halbttaegig.

Nach meiner Erinnerung wurde er Anfang 1945 ganz fuer die Aufgabe als Kompaniechef freigestellt.

Im Maerz 1945 wurde er gegen seinen Willen wieder in den Stab W zurueckversetzt, da Herr Dr. Volk zum Fronteinsatz kam.

Es ist mir bekannt, dass Dr. Hoffmann auch als SS-Fuehrer ueberzeugter Katholik war und nie aus der Kirche ausgetreten ist.

Nuernberg, den 2. September 1947

Hans Baier

Die obenstehende Unterschrift des Hans Baier vor mir, Rechtsanwalt Stefan Fritsch geleistet, wird hiermit von mir beglaubigt und bezeugt.

Nuernberg, den 2. September 1947.

Rechtsanwalt.

2. Internoy v. 6. 1. 42



25-479-07

restricted

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Interrogation Nr. 311 A

Vernachung des Herrn BAIER
durch Hr. WOLFF auf Veranlassung von Hr. KANT
SS-Section am 6.1.1947 von 11.15 - 12.00 vormittags
Stenographin: Gertrud WERNER.

1. Fr.: Wie heißen Sie?

A.: Hans BAIER.

2. Fr.: Sie sind derselbe Hans BAIER, der früher schon hier ver-
hoört worden ist.

A.: Ich war schon 2 mal hier.

3. Fr.: Sie sind sich doch noch bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen.

A.: Ich bin nicht eidlich vernommen.

4. Fr.: Man hat Ihnen nicht gesagt, dass Sie unter Eid stehen?

A.: Nein.

5. Fr.: Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie
den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und
Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts ver-
schweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden,
dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und
nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

6. Fr.: Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid,
als ebenso schwere Verletzung betrachtet wird, wie eine
falsche Aussage unter Eid?

A.: Ja wohl.

7. Fr.: Ich möchte mich zunächst heute mit Ihnen über die Personal-

7. Fr.: Stehe ich in der Untergruppe W unterstanden. Ich möchte zahlenmäßig festlegen, das bezieht sich auf alle ^{Aemter} in Reich und ausserhalb des Reiches auf Fischer und auf Unterfischer die der Untergruppe W unterstanden. An beiden gleiche ich meine an, wenn sie die Unter von I - VIII nacheinander nehmen werden, und die Stärke festlegen.

Ab 8 I, wieviele Offiziere unterstanden 8 I?

A.: Das kann ich nur schätzen.

8. Fr.: Ja, schätzen, schätzen Sie.

A.: In dem 8 I gehörten verschiedene Einrichtungen, die deutschen Erd- und Steinwerke, dann die BORGITA A.G. und die Porzellanmanufaktur M.K.

9. Fr.: Ich weiss, welche Betriebe 8 I unterstanden. Ich möchte lediglich die Zahlen der Offiziere, Unterfischer und Mannschaften wissen, zahlenmäßig.

A.: Ich vermute, das ist aus dem Kriegzeit sehr schwer nach so langer Zeit die Zahlen der Fabriken zu sagen. Im 8 I selbst waren 8 Fischer. Zivilpersonen kommen nicht in Frage?

10. Fr.: Doch die unterstanden dem 8 I auch.

A.: Zivilisten dann.

11. Fr.: Nennen Sie die Zivilisten dazu.

A.: Wie ist es mit den weiblichen Personen?

12. Fr.: Selbstverständlich, die Zahlen auch zu den Zivilisten.

A.: Können die Zivilisten extra genannt werden?

A.: Erst die Fischer.

13. Fr.: Wichtig, diese Zahlen angeben sich je im Laufe der Jahre.

A.: Ich kenne die Zahlen erst seit Ende 1943.

14.Fr.: Wollen wir diese Schicksale nennen, August 1943.

A.: Ich bin nicht bis zum Schluss da gewesen.

15.Fr.: Die Sperrke schließendlich vom August 1943, nicht zu späterer Zeit. Denn es waren alle Stellen noch voll besetzt.

A.: Später sind dann... ich verstehe. Dann müssen auch die ganzen angeschlossenen Unternehmen, eine ganze Reihe von Betrieben war dabei.

16.Fr.: Wichtig selbstverständlich. Haben Sie irgendwas schließendige Zeige in Ihren Besitz?

A.: Nein, ich weiß, dass die Akte mit dem Befehlungsberichten abgegeben worden sind, ich weiß nicht ob dieses Material vorhanden ist hier, daraus wäre etwas zu entnehmen. Die Schätzungen sind fürchterlich schwer.

17.Fr.: Wo wurden diese Akten abgegeben?

A.: Ich war zuletzt in Richtung südlich von Rosenheim, der Rest der Akten von Berlin mitgenommen worden, die Buchhaltung- und Befehlungsberichte. Etwas wäre natürlich zu sagen, dass es fürchterlich schwer ist bei der Auswertung, einigermaßen sichere Zahlen zu nennen.

18.Fr.: Also nach Ihrem besten Wissen wollen wir die Schicksale nennen.

A.: Ich darf dies vielleicht sagen, diese Akten sind abgeholt worden. Ein Mitarbeiter ist in Gefangenschaft gekommen, dessen Name er, er war Sturmann. Er war zuletzt in Rosenheim im Herbst 1943.

19.Fr.: Wo ist er jetzt?

A.: Ich vermute, dass er nach Heilbronn gekommen ist. Er hat mir gesagt, dass diese Akten abgeholt worden sind, aus

A.: Dieser Aufwandsbericht wird natürlich nocheres erdicht-
lich sein

20.Fr.: In wie viele Teile ist hier unterteilt, wollen wir uns umsehen
unter diese Zahlen unterhalten. Ich meine jetzt das Amt W I.
Viel Offiziere?

A.: Wollen wir sagen 10 Offiziere.

21.Fr.: Wieviel Zivilangestellte, Unteroffiziere und Mannen. Oder
wollen Sie sie separat nennen, nicht alle zusammen.

A.: Die doppelte Anzahl.

22.Fr.: Nicht mehr als 50, schon.

A.: Nicht mehr, weil Zivilpersonen dazu kommen.

23.Fr.: Und die Zivilpersonen?

A.: Männer und Frauen zusammen?

24.Fr.: Ja.

A.: Kann man wohl 100 nennen.

25.Fr.: 50, 100, nicht 175 über W I.

A.: Ich sagte schon, dass es fürchterlich schwer ist, das zu schät-
zen.

26.Fr.: Jetzt Amt W II. Viel Offiziere?

A.: W II, da waren auch die Kommandanten

27.Fr.: W II hatte über 500 Betriebe.

A.: Sie meinen wohl diese Ostdeutschen Benachteiligten damit

haben wir nichts zu tun gehabt. Das hatte der Antschel selbst
ich weiss nicht von gegenüber der Verantwortlich war.

28.Fr.: W II unterstand dem RVA in der Antegruppe W.

A.: Damit hatten wir nichts zu tun gehabt.

29.Fr.: sondern wer?

A.: Das weiss ich nicht.

30.Fr.: Sie waren doch Antagruppenschef?

A.: Ich war nicht Antagruppenschef, ich war Chef des 2. Abtes W.

31.Fr.: Damit hatten Sie eine Hebersicht ueber die Antagruppe W.

A.: Klarer kann ich Ihnen keine Angaben machen. Das weiss ich nicht. Die Ostdeutschen Baustoffwerke waren ganz getrennt, ich habe keine Bilanzen oder sonst etwas gesehen. Vielleicht kann man jemand anderes sagen. Die KUNIGS-Konten gehoerten ausser zum WII und GOLLISCHAU. Aber nicht die Ostdeutschen Baustoffwerke.

32.Fr.: Was waren die unterstellt?

A.: Das weiss ich nicht, wie das gehalten war, ob das in Polen erledigt wurde.

33.Fr.: Wer war der Chef W III?

A.: FOHL.

34.Fr.: Wer unterstand der Antagruppe W und Ihnen. Damit geht eindeutig hervor, dass

A.: Ich habe damit nichts zu tun gehabt.

35.Fr.: Sondern wer hatte bilanziell damit zu tun?

A.: Das muss gewesen sein.

36.Fr.: Es geht eindeutig aus dem Akten hervor, dass die Ostdeutschen Baustoffwerke Ihnen unterstanden, auch bilanziell.

Das Protokoll soll zeigen, dass dem Leugen Dokument 20.104 vorgelegt wird.

A.: 1942 da war ich noch nicht da, ich bin erst 1943 gekommen.

37.Fr.: Das spielt keine Rolle, Sie wurden ja nicht von Ihnen beg-

37.Fr.: gemeinsam.

A.: Bilanz des Jahres W II. Das hatte zu meiner Zeit COLLIER, die Bilanz der Ostdeutschen Baustoffwerke Posen. Eine Bilanz hat es zu meiner Zeit nicht mehr gegeben im Amt W II. Das Amt selbst hat nicht bilanziert, die Angehörigen des Jahres W II waren Angestellte von den betreffenden Betrieben, von den KLINKER-Werken.

38.Fr.: KLINKER-Werk gehörte zur Untereinheit W.III

A.: Unterstand des Amt W II.

39.Fr.: Das war ein Teil von der Untereinheit W.

A.: Das Amt W II war unterstellt. Ich darf darauf hinweisen, eine Bilanz hat es nicht mehr gegeben. Vielleicht ist es dann nehergekommen von 1942 bis 1943, es megen sich inzwischen vor scheidene Verbindungen vollzogen haben. Ich will damit sagen, wenn ich Zahlen schenke, da habe ich gar keine Unterlagen, wenn ich so eine Schätzung vornehme, kann ich mich sehr stark verhaseln.

40.Fr.: Nach Ihrer Meinung, wieviel Offiziere sind im W II im August 1943 da gewesen?

A.: Ich schätze 10. Wenn die Ostdeutschen Baustoffwerke dazu kommen, weder die habe ich gar keine- ich meine, wenn man Bilanzen oder Unterlagen gesehen hat, da kann man sich Vorstellungen machen. Das war ein grosser Betrieb, ich hab ganz fremd Gefühl. Ich entsinne mich, wie mit diesen Dingen etwas zu tun gehabt zu haben, vorher. Wenn man unterstellt, dass die Ostdeutschen Baustoffwerke im grossen Umfang vielleicht, wenn da überall ein Betriebsführer gewesen ist, muss da eine grosse Zahl zusammenkommen.

A.: zusammenkommen. Also da will ich doch dieselben berücksichtigen, ohne dass ich diese Schatzungsziffern belegen oder motivieren muss, vielleicht eine Zahl von 50 oder 60. Das meine ich, da sind sehr viele KW gelistet gewesen. Zu dem KLINGEL-Semest haben nur einige Biografien gehört.

41.Fr.: Also lassen wir V II weg.

A.: Soll ich nicht, soweit es sich um KLINGEL-Semest handelt, die was direkt unterstanden und zu dem Konzern gehört?

42.Fr.: Ausser dem KLINGEL-Semest hatten Sie noch andere, GOLLISCHAU

A.: Unter KLINGEL-Semest waren die verschiedenen Biografien.

43.Fr.: Ausserdem noch Schmetz-Werk KLINGEL.

A.: Das gehörte aber auch zu KLINGEL-Semest. Wenn ich vielleicht die Schatzungsziffern gebe, eine Ostdeutsche Kunststoffwerke. Da möchte ich bei in Klammern bleiben.

44.Fr.: Wieviel Kommander und Unterführer?

A.: 80.

45.Fr.: Wieviel Zivilisten?

A.: 100.

46.Fr.: Das wäre eine Stärke von 180 Personen. Dann V III.

A.: 80 Führer.

100 Mann und Unterführer.

100 Zivilpersonen. Da sind bei dem HATZEL-Werk fast nur zivilisten gewesen.

47.Fr.: Sie rechnen nicht die Konzentrationslager?

A.: Nein. Es sind sehr viele Zivilisten beschäftigt gewesen.

Bei dem Werk in der Tschechoslowakei WOLFF sind fast nur Zivilpersonen beschäftigt gewesen.

48.Fr.: Das wird eine Summe von 1100 Personen ergeben.

A.: Die Zahlen sind nur gerundet.

49.Fr.: § IV.

A.: Im grossen Umfang kann man sich sehr verheissen lassen.

50 Fachrer, 180 Unterfachrer und Arbeiter. Das ist auch sehr unterschiedlich gewesen. Es sind sehr viele Zivilisten gewesen.

50.Fr.: Es dürfte Ihnen bekannt sein, dass die Deutschen Ausarbeitungswerke hauptsächlich mit Konzentrationenlagerbeschäftigten gearbeitet haben?

A.: Es sind Betriebe da gewesen, die nur mit Zivilisten gearbeitet haben. Ich denke nicht an die Deutschen Ausarbeitungswerke, sondern an die anderen Unternehmen. 1800 Zivilisten.

50.Fr.: Alle diese Zivilisten unterstanden in ihrer Stellung dem WV Hauptamt.

A.: Nein, das waren Angestellte der Betriebe, das waren Gesellschaften, GMBH oder Aktiengesellschaften.

51.Fr.: Von wem wurden sie bezahlt?

A.: Von den Unternehmen selbst.

52.Fr.: Und das Unternehmen selbst wurde ja

A.: Das war durch Konzernvertrag verbunden mit den DGB.

53.Fr.: Also kann man sagen, dass die Zivilangestellten, die rechnen auch Arbeiter mit.

A.: Die Arbeiter habe ich in meinen Aussagen mit drin.

54.Fr.: Dass die dem WV Hauptamt unterstanden?

A.: Organisatorisch war es so. Eine GMBH an irgendeinem Ort, wurde von einem Geschäftsführer geleitet, das war also

A.: Nicht immer, meistens war es ein AG Partner, oft auch ein
Sivilist da - der Direktor von der SCHLIER war ein Sivilist-
dieser Geschäftsführer war also im Handelsregister einge-
tragen als solcher und dieses Unternehmen als solches war ka-
pitalmässig verbunden mit der heutigen Gesellschaft der
deutschen Wirtschaftsbetriebe. Dieser Geschäftsführer un-
terstand wieder als solcher dem Amtshof, organisatorisch.

55.Fr.: Damit wurde ich sagen..

A.: Die Anstellung der Angestellten, wenn ich das eben sagen darf,
erfolgte von Unternehmen. Genau wie in Kuxberg ein Unterneh-
men ist, sagen wir mal J.G. RAPPEN, dann werden sie eben an-
gestellt von Unternehmen, nur dass Farben ein grosser Be-
griff ist. Die Anstellungswerke verschiedene Betriebsstellen.

56.Fr.: Die Sivilisten die Sie hier nennen, sind alle Arbeiter und
Angestellte?

A.: Arbeiter und Angestellte der Unternehmen, juristisch ge-
sehen, Arbeiter und Angestellte der betreffenden Unternehmun-
gen.

57.Fr.: Das wurde also eine Summe von 1450 Personen ausmachen.
Art 8. V?

A.: 1000 Arbeiter, 400 Unterfueher und Mannner, 100 Sivilpersonen.

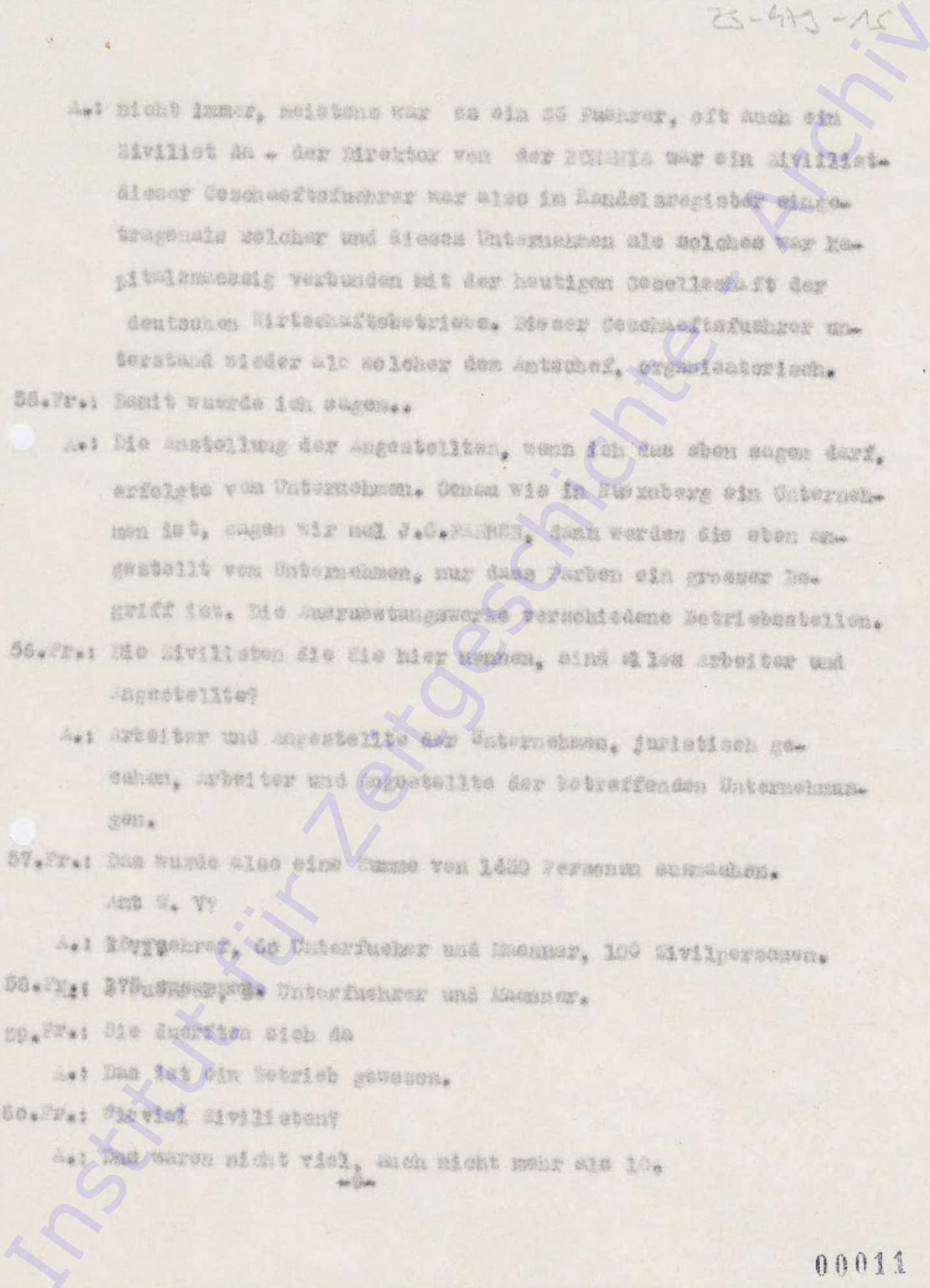
58.Fr.: 270 Sivilpersonen, Unterfueherer und Mannner.

59.Fr.: Die Quartieren sich da

A.: Das ist ein Betrieb gewesen.

60.Fr.: Sivilisten?

A.: Das waren nicht viel, auch nicht mehr als 10.



A.: Ich darf dazu bemerken, das mit V VI war ein Unternehmen.

61.Pr.: Was V VII?

A.: 10 Fuhrer, 30 Unterfuhrer und Mannen, Zivilisten vielleicht 50, Arbeiter und Angestellte.

62.Pr.: Eine Summe von 30. V VIII?

A.: 15 Fuhrer, 30 Unterfuhrer und Mannen, 80 Zivilpersonen.

63.Pr.: Insgesamt 125. V IX?

A.: Das kann ich nicht sagen.

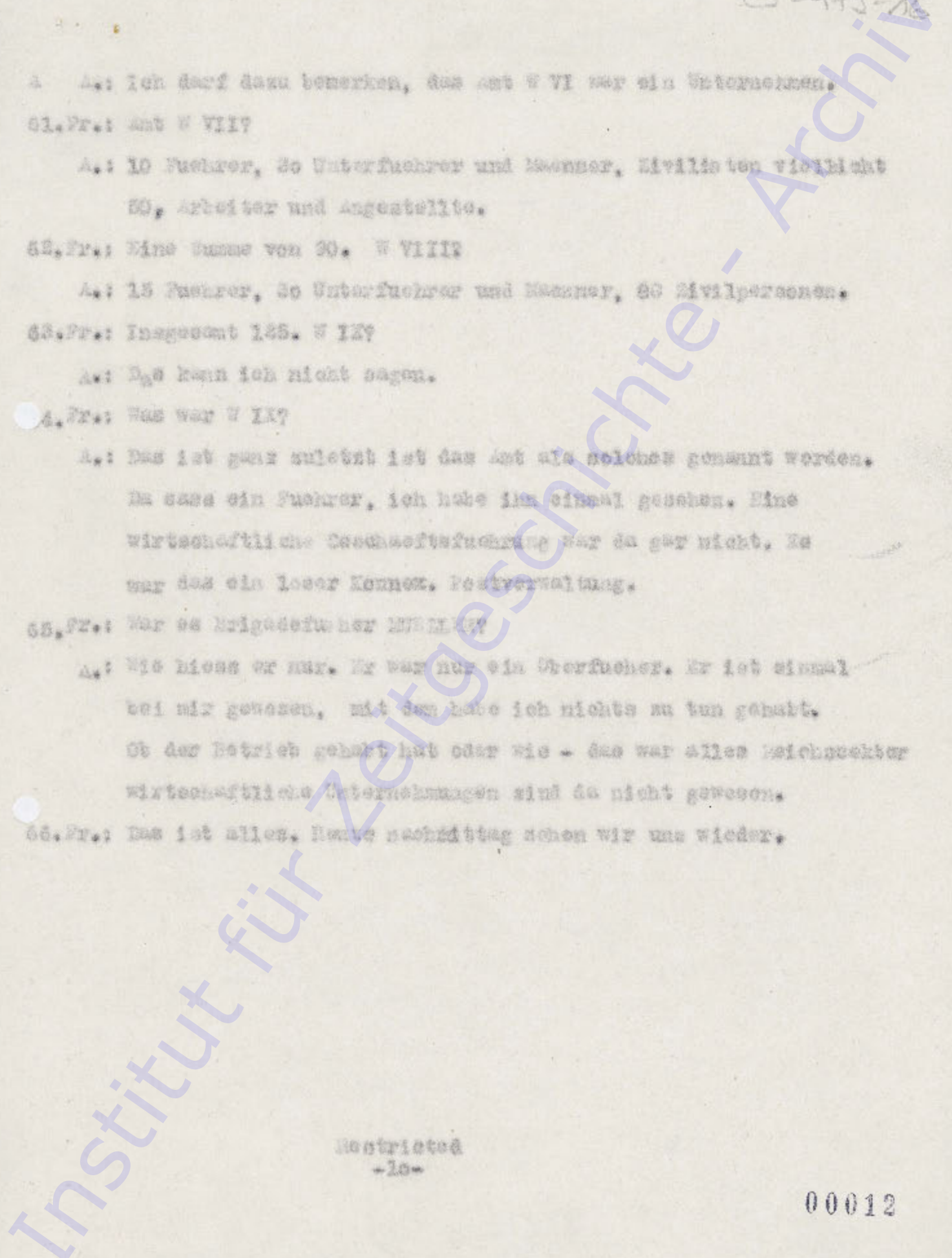
64.Pr.: Was war V IX?

A.: Das ist ganz zufällig ist das hat als welches genannt worden. Da es ein Fuhrer, ich habe ihn einmal gesehen. Eine wirtschaftliche Geschäftsführung war da gar nicht. Es war das ein leerer Komplex. Postverwaltung.

65.Pr.: War es Mitglied der WEHRMACHT?

A.: Wie hieß er nur. Er war nur ein Oberfuhrer. Er ist einmal bei mir gewesen, mit dem habe ich nichts zu tun gehabt. Ob der Betrieb gehabt hat oder nie - das war alles Reichssekret wirtschaftliche Unternehmen sind da nicht gewesen.

66.Pr.: Das ist alles. Heute nachmittag sehen wir uns wieder.



Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

25-479-17

Interrogation Nr. 311 B.

BAIER

Fortsetzung der Vernehmung des Mannes BAIER
durch Hr. WILF auf Veranlassung von Hr. Dr. G.
SS-Section am 6. Januar 1947 v. 5.00 - 6.30 nachmittags
Stenographie: Gertraud WEBER.

1. Fr.: Geben Sie mir Ihren vollen Vor- und Nachnamen an.

A.: Hans BAIER.

2. Fr.: Sie sind derselbe Hans BAIER der von mir schon heute vormit-
tag vernommen worden ist?

A.: Jawohl.

3. Fr.: Ich möchte mich heute nachmittag mit Ihnen ueber einen Brief
unterhalten, den Sie an Hauptsturmfuehrer OPPENBERG geschrie-
ben haben, betreffe eines Films der aufgenommen werden
sollte und zwar in den Betrieben der Deutschen Auswertungs-
werke. Moechten Sie sich dazu bitte aussagen?

A.: Ich entsinne mich dieses Vorganges nicht mehr.

4. Fr.: Das Protokoll soll zeigen, dass dem Zeugen das Dokument
NO. 1218 vorgelegt wurde zur Einsichtnahme. Bestaetigen Sie
die Richtigkeit dieses Dokumentes?

A.: Nein. Mir faellt jetzt dunkel ein, dass es etwas gewesen
ist. Der Chef des 3. oder IV. der Sturmbefuehrer OPPENBERG
muss nach der Besprechung zu mich herangetreten sein. Der
Inhalt der Besprechung ist mir nicht erinnerlich, aber das
muss nach diesem Brief unterstellt werden.

5. Fr.: Was fuer ein Film sollte dort aufgenommen werden?

A.: Das weiss ich nicht. Wahrscheinlich sollte

6. Fr.: Wo sollte es denn sein?

A.: In dem Deutschen Ausrichtungsbezirk. Welchen Zweck dieser Film dienen sollte, ist mir nicht erinnerlich. Darüber wusste sich GEFHARDT ausserdem keunen.

7.Fr.: Was sollte dort aufgenommen werden?

A.: Wahrscheinlich der Betrieb, die Einrichtungen, ob die Funktion des Betriebes, kann ich nicht sagen. Wenn ein Film aufgenommen wird, wird in demselben eine ... ich nehme an die Einrichtung des Betriebes, ob in der Arbeit oder ausserhalb, entscheidet sich meiner Kenntnis.

8.Fr.: Warum sollte dieser Film der Öffentlichkeit vorzuenthalten bleiben?

A.: Ich nehme an, dass das wohl der Brigadefuehrer GURCKE zur Bedingung gemacht hat.

9.Fr.: Sollen Sie bitte meine Frage beantworten, ich habe gefragt wer und nicht warum?

A.: Ich darf jetzt die Frage beantworten. Die Geheimhaltung knuepft sich an die Bedingung, dass das streng verboten ist, das ist die Geheimhaltung durch den Brigadefuehrer GURCKE. Ich nehme an, dass dieser das Verbot ausgesprochen hat, weil diese Darstellung der Filme nicht an die Öffentlichkeit dringender sollte, wahrscheinlich weil dort Kerftlinge beschaeftigt waren.

10.Fr.: An und fuer sich geht aus einem Film nicht hervor, ob der Mann, der an dieser Maschine steht und arbeitet ein Kerftling oder ein zivilarbeiter ist.

A.: Die Kerftlinge hatten ja besondere Kleidung.

11.Fr.: Warum sollte das denn nicht gezeigt werden? Warum sollte denn die Öffentlichkeit nicht wissen, dass Kerftlinge verwendet wurden.

11.Fr.: Was?

A.: Wahrscheinlich sollte die Öffentlichkeit möglichst wenig davon wissen.

12.Fr.: Was war denn der Grund, warum sollte die Öffentlichkeit wenig wissen? BAIER, Sie wissen genau so gut wie ich, dass in jedem Land Haeftlinge gewisse Arbeiten zu verrichten haben und in Betrieben arbeiten. In diesem Falle handelte es sich um einen Textil- und Lederbetrieb, die Deutschen Anzuehungs-
werke.

A.: Holzbearbeitung.

13.Fr.: An und fuer sich war es ja doch kein Geheimnis, dass Haeftlinge Holz bearbeiteten, nicht wahr?

A.: Nein.

14.Fr.: Also.

A.: Ob es kriegswichtige Sachen in Frage kamen?

15.Fr.: Das ist wohl nicht anzunehmen.

A.: Jedenfalls habe ich es so weiter gegeben, wie GUNTERS es zur Bedingung gemacht hat.

16.Fr.: Sie haben sich darueber Gedanken gemacht. Sie haben genau gewusst und wissen auch heute, warum dieser Hilp der Öffentlichkeit nicht gezeigt werden sollte. Sie selbst haben doch den Betrieb inspiziert oder sind durchgegangen. Sie haben Haeftlinge arbeiten sehen. Was koennte wohl der Grund sein, warum man einen solchen Betrieb nicht der Öffentlichkeit zeigen wollte?

A.: Die Menschhaftigkeit von Haeftlingen, ueterhaupt von Gefangenen ist ja nicht gerade so vollwertig. Der Mensch ist ja nicht vollwertig, nicht personlich, nach aussen hin nicht

A.: weil er mindere Rechte hat, es ist ihm das Recht genommen.

17.Fr.: Was wundert nichts an der Tatsache, dass es allgemein der Öffentlichkeit bekannt ist, dass Häftlinge während ihrer Inhaftierung arbeiten und ist kein Geheimnis.

A.: Nein, das war in Deutschland sehr verbreitet.

18.Fr.: Richtig. Was war der Grund warum der Film nicht gezeigt werden sollte?

A.: Man wollte diese Art von Beschäftigung nach Möglichkeit nicht an die Öffentlichkeit kommen lassen. Wenn diese Häftlinge beschäftigt wurden, durfte sie Öffentlichkeit nicht sehen.

19.Fr.: Beide Ihrer Gründe haben wohl keinen stichhaltigen Boden und sind nicht die wahren Gründe, das wissen Sie genau so wie ich. Ich meinte, dass Sie sich etwas mehr auf meine Frage konzentrieren, Sie stehen unter Eid.

A.: Ich meinte mich auch bemühen.

20.Fr.: Was werden Sie auch tun.

A.: Selbstverständlich. Das war doch gewissermaßen eine Strafarbeit, die diese Leute leisteten.

21.Fr.: Nun, das ging auch nicht aus dem Film hervor, wenn man einen Häftling an einer Holzbearbeitungsmaschine arbeiten sah, oder doch.

A.: Die hatten Häftlingskleidung an.

22.Fr.: Ich will fuer sich, ob er ein Zwangsarbeiter oder ob er normal inhaftiert worden war und seine Zeit abzus und arbeitete, ging nicht aus diesem Film hervor. Sondern sie sehen denn die Häftlinge aus, die da arbeiteten sollen

22.Fr.: Wir doch lieber das Kind beim Namen nennen.

A.: Der Ernährungszustand, der körperliche Zustand der Häftlinge, soweit ich das gesehen, war durchaus in Ordnung. Ich habe jedenfalls in den Betrieben Häftlinge arbeiten sehen die durchschnittlich, es moegen einige dabei gewesen sein, die unterernährt waren, sie kamen mich zuzugewand. Ich bin seitdem dort gewesen, habe mich erkundigt, wie das mit den Zulagen ist.

23.Fr.: Haben Sie diese gesehen?

A.: Ja, das war Brot und Wurst.

24.Fr.: Wie lange arbeiteten die Häftlinge pro Tag?

A.: 8 Stunden, gegen Schluss des Krieges als die Bestimmung durch welche den totalen Kriegseinsatz erreicht worden ist, *Laenger*.

25.Fr.: Auf wieviel?

A.: Das kann ich nicht sagen.

26.Fr.: 11 Stunden?

A.: Das war verschieden, sie arbeiteten auch 15 Stunden. Ich habe noch mehr gearbeitet.

27.Fr.: Wie war der Unterschied zwischen der freien Zeit der freien Arbeiter und der Häftlingsarbeiter?

A.: Mir ist nicht bekannt, dass da ein Unterschied war. Die Deutschen mussten auch viele Stunden arbeiten.

28.Fr.: Ich werde nicht von vielen Stunden. Sie war der Unterschied, es ist doch allgemein bekannt, dass die Häftlinge längere Stunden arbeiteten?

A.: Darüber müssen sich die Betriebsführer kümmern. Ich kann mich weder die Stundenzahl nicht kümmern, es kann sein, dass

A.: die laenger als 8 Stunden gearbeitet haben, die Zivilarbeiter
sich laenger. Daruber sind ja Bestimmungen vorhanden.

28.Fr.: Ich moechte jetzt auf den Film zurueckkommen.

A.: Ja wohl.

30.Fr.: Was sollte dort wirklich aufgerollt werden? Denn OFFERBACH
hilt Rücksprache mit Ihnen. Sie wuesten genau Bescheid.
OFFERBACH erklarte Ihnen sogar, was er aufrollen wollte und
den Grund. Es waeret nichts, sich hier mit Sedesentia-
schwand zu entschuldigen.

A.: Ich entsinne mich nicht welchen Grund er hatte. Vielleicht
faellt es mir ein, wenn Sie es mir sagen.

31.Fr.: Der Grund war ganz einfach und Ihnen selbst auch ein sehr
gelegener, naemlich darzustellen, wie neben einer Ihrer
Betriebe in der Antigruppe W arbeitete. Nicht wahr?
Wie das vor sich gieng.

A.: Ja, wenn OFFERBACH an mich herangetreten war, den Film auf-
zunehmen, dann wollte er doch die oeffentlichen Arbeiten
darstellen.

32.Fr.: Das wollte er allerdings darstellen. Was war aber der Grund
wegen der Film nicht an die Oeffentlichkeit gelangen sollte.

A.: Die Gruende die CHURCHILL gehabt hat, liegen im Kerkelinge-
wesen ueberhaupt.

33.Fr.: Indem er wusste, dass es eine illegale Angelegenheit war,
die eigentlich eine verbrecherische Handlung war. Dass er
die Oeffentlichkeit nicht genau davon informiert hat.

A.: Es ist moeglich, dass diese Motive bei ihm vorhanden ge-
wesen sind.

34.Fr.: Das wissen Sie, das ist Ihnen bekannt.

A.: Nein, dass sie verbrochen haben gewesen ist, habe ich nie
abgehört.

35.Fr.: Sie haben also die Knechtlingerarbeit als eine legale Sache
hingegenommen?

A.: Die wurde ja im ganzen deutschen Reich geleistet.

36.Fr.: Ich spreche nicht vom ganzen deutschen Reich, ich spreche
von Ihnen als Stellvertreter von POHL in der Antegruppe 9
und von den Knechtlingen, die Sie in der Antegruppe 9 anstell-
ten.

A.: Ich habe keine Knechtlinge angestellt.

37.Fr.: In der Antegruppe 9 haben Sie keine Knechtlinge angestellt.
Ich sage nicht, dass Sie persönlich die Knechtlinge ausge-
hoben haben und den Fernschlechein unterschrieben. Sie als
einer der ersten Männer in der Antegruppe 9 stellten
in dieser Antegruppe Knechtlinge an. Haben Sie sich jemals
Gedanken darüber gemacht?

A.: Ich habe diesen Auftrag von POHL nie bekommen, sondern ich
habe den Auftrag von POHL bekommen eine Revisionsabteilung
aufzurufen und bei der Konzerngesellschaft die wirtschaft-
liche Führung usw. zu übernehmen. Während die Antschefz
in allen Betriebsrichtungen Produktion usw. unmittelbar
dem POHL unterstehend haben; unterstand ich nicht dem Ant-
schefz.

38.Fr.: Sondern die Antschefz unterstanden Ihnen und können auch zu
Ihnen wenn POHL nicht da war?

A.: Ich habe nie mit dem Antschefz verhandelt wenn POHL nicht

A.: Da war, ich war auch nicht sein Vertreter, sondern LÖNNER.

39.Fr. Sie waren es wenn LÖNNER nicht da war und POKI nicht da war der eigentliche Amtschef der Abteilung W, oder wollen Sie sich vielleicht wegen strafen?

A.: Ich habe da auch zum Ausdruck gebracht, dass ich von POKI nicht Vertreter war sondern Beauftragter. LÖNNER war der zweite Geschäftsführer.

40.Fr. Ich bin völlig informiert, trotzdem war Ihre Stelle eine solche, dass Sie unmittelbar in der Untereinheit eine hervorragende Stellung hatten und dass, wenn irgendwelche wirtschaftliche Fragen in diesem Kontext auftraten, man sich an Sie wendete. Zu diesen Fragen gehörte auch der Arbeitseinsatz, nämlich Ihre Angestellten.

A.: Dass Fragen des Arbeitseinsatzes auch bei mir besprochen werden sind oder hätten können, wenn es vorgekommen ist, ich sollte ja die Leute kennen.

41.Fr.: Sie waren ja der wirtschaftliche Berater für diese ganzen Betriebe.

A.: Ich habe in finanziellen und organisatorischen Angelegenheiten Revisionen gemacht, habe ich meine Arbeit gemacht, die mir aufgetragen wurden.

42.Fr.: Sie gehörten da auch dazu.

A.: Die Betriebe zu beraten?

43.Fr. Auch zur Revision und Aufstellung eines Betriebes gehören auch Arbeiter, da sind wir uns einig.

A.: Jawohl. Ich darf darauf hinweisen, dass ich es hineingeordnet wurde, bin 1943 dahin befohlen worden, dass dieser Zustand

48.Fr.: Wo war HUBNER beheimatet?

A.: In Salzburg. Dort war er Wirtschaftsprüfer. Er hat in seinen Prüfungsberichten angerufen von mir und besprochen mit mir auf die seelische Belastung der Häftlinge hingewiesen und mehrere Ausführungen da gemacht. Ich weiß mich dieses Falles zu entsinnen. Es mag nach andere Räte gehen, dass die seelische Belastung, überhaupt was ein Gefangener ^{sich} erleidet, nicht dazu eignet, von ihm eine volle Arbeitsleistung zu erreichen. Das ist weitläufig festgelegt worden.

49.Fr.: Suedel auch die Ernuehrung nicht genau so war, wie bei freien Arbeitern?

A.: Ich kann das nicht genau sagen, weil die Häftlinge nicht in den Betrieben ernuehrt werden sind. In der Hauptsache in Lager selbst ernuehrt. Sie bekamen nur Suergen.

50.Fr.: Wo eine raechenlich groeessere Entfernung bedingt war, wurden extra Arbeitelager aufgeschlagen, fuer die in diesen Fabriken arbeitenden Häftlinge.

A.: In der Hauptsache fuer Betriebe die in der deutschen Wirtschaft taetig waren. Konzentrationslagerbetriebe lagen meist in der Naehel der KL-Lager.

51.Fr.: Viele Betriebe nahmen diese Stellung ein. Von wem wurden die verpflegt?

A.: Von den Betrieben.

52.Fr.: Es ist Ihnen bekannt, dass diese Verpflegung bei weitem nicht so gut war, wie sie der Deutsche Arbeiter mit seinen Gehalten hatte. Das duerfte Ihnen bekannt sein?

A.: Das ist nicht anzunehmen.

52.Fr.: Das wissen Sie ganz genau.

A.: Wir haben auch auf diesen schwachen Punkte hingewiesen in unseren Berichten.

54.Fr.: Sie wissen das, dass die Kauflinge lange nicht so gut ernährt waren, wie die Deutschen und freien Arbeiter, nicht wahr?

A.: Nein, das waren sie wohl tatsächlich nicht.

55.Fr.: Nehmen Sie fort.

A.: Das war dann auch die Grundlage fuer die Lohnsetzung der Arbeitsleistung, die also unter der Leistung des deutschen Arbeiters lag und da haben wir die Lohnsätze, die man sich leisten musste werden je nach der Art der Unternehmungen, festgesetzt, auf eine Tagesarbeitsleistung von RM. 4.-- angesetzt, demnach war sie niedriger bei den Deutschen Anwerbeunternehmungen und dann soweit ich mich entsinne angesetzt im Jahre 1944 bei den Erd- und Steinwerken - in diesen Betrieben - bis zu RM. 5.--, auf RM. 2.--, 3.--, 4.-- weiter gestaffelt. Diese früheren Sätze waren deshalb so niedrig, weil in der ganzen Kalkulation alles erst im Aufbau begriffen war, das waren nur Begriffsansätze. Der letzte Satz, ^{gab} wohl fuer den Arbeitswert der entscheidende RM. 5.-- als Tagesarbeitsleistung. Diesen Satz habe ich in Erinnerung, waehrend in der Landwirtschaft viel niedrigere Sätze festgelegt waren. Ich glaube nur 1 bis 2.-- Mark.

56.Fr.: Alles das ändert nichts an der Tatsache, dass bei einem

55.Fr.: S.-- Mark Lohn der Haeftling nichts ausbezahlt bekommen hat.

A.: Darf ich mich dazu erinnern? Die Haeftlinge sollten, das ist glaube ich begonnen worden 1944, sollten zu den Anlagen die sie bekamen und zu den Maschinen, das war ein System das war schon eingerichtet, ob das durchorganisiert war kann ich nicht genau sagen, jedenfalls sollte eine Lohnordnung fuer Haeftlinge geschaffen werden. Ich persoenlich habe mich auch da fuer interessiert, ich haette das gerne bearbeitet und mich mit dem Problem wie man den Haeftlingen Mittel an die Hand gibt, damit sie selbst etwas haetten, wenn sie mal entlassen werden, beschaeftigt. Es sollte ein Fond geschaffen werden, diese Arbeit bekam Stenografenfuhrer KAMMER, er sollte eine Lohnordnung schaffen fuer Haeftlinge. Diese wurde dem Stenografenfuhrer KAMMER von Hauptstaatschef unterbreitet. Ich habe damit nichts mehr zu tun gehabt. Dieser hat sich mit der Sache lange beschaeftigt bis zum Schluss des Krieges, weshalb das so lange gedauert hat weis ich nicht.

57.Fr.: Damit beweisen Sie, dass die Absicht wohl da war, aber ein es ist nicht zustande gekommen, den Haeftlingen Geld in die Hand zu geben?

A.: Ich bedaure, dass ich diese Arbeit nicht bekommen habe. Ich verkenne nicht, dass es billig ist zu sagen, dass es bei mir schneller gegangen waere. Es ist ja naessig, dusscher Betrachtungen ausulegen.

58.Fr.: Ich stimme mit Ihnen ueberein. Lediglich muss ich feststellen, dass zu Ihrer Zeit die Haeftlinge keinen pfennig

58.Fr.: oder Heller in die Hand bekommen.

A.: Das haben sie nicht bekommen. Ich habe das mit einigen Professoren besprochen. Der Zustand muss bei ein die Hand Ende nehmen, diese Zeit vorausbereiten, war gerade der geeignete Zeitpunkt, um ihnen etwas in die Hand zu geben, wenn sie wieder frei sind.

59.Fr.: An wen wurden diese Beträge abgeführt?

A.: Diese Beträge wurden - diese Sache habe ich erstmalig in die Hand genommen aus eigener Initiative - wurden abgeführt auf ein besonderes Konto, wurde gesammelt. Im weiteren wurden die Haftlingslocher - darf ich sie leicht nochmals sagen - die Haftlingslocher wurden grundsätzlich abgeführt von den Betrieben an die betreffenden Verwaltungen der KZ's.

60.Fr.: In anderen Worten, Tausend Haftlinge von KZ Auschwitz arbeiteten in Betrieb A, das ist ein Beispiel. Die Bezahlung dieser Tausend Haftlinge in Reichsmark wurde an den Verwaltungsführer des KZ Auschwitz abgeführt?

A.: Das glaube ich nicht, das wurde direkt nach Oranienburg abgeführt.

61.Fr.: Nicht an das Stammlager?

A.: Beide Möglichkeiten muss ich unterstellen, entweder an das Stammlager oder nach Oranienburg.

62.Fr.: An wen in Oranienburg?

A.: Sie heißt das das an die Untgruppe D.

63.Fr.: Aber war hat sich speziell dieses Geldes angenommen?

A.: Wahrscheinlich lag es im Bereich von BURCK, es kann auch

A.: sein, dass es KAPPA gewesen ist.

64.Fr.: Werden Sie annehmen, dass KAPPA es selbst in die Hand
bekam?

A.: Das ging ja auf Giro.

65.Fr.: Dass KAPPA dieses Giro unterstand.

A.: Das ist nicht ausgeschlossen. Die Betriebe haben dieses
Geld berechnet und unmittelbar überwiesen.

Um keine Arbeit bestand darin, diese Leistungen einmal
in Hinblick auf diese Produktionsgebühren zu überprüfen
und da habe ich festgestellt, dass die Betriebe in der Lage
waren, den Reich dafür mehr zu geben. Wenn auch der Be-
trag von RM. 5.-- eine Relation zur Leistung ist, dass
die Betriebe fuer die Bestellung von Baeflingen den Ge-
rechtigkeitspreis zahlen mussten....

Aus diesen Berechnungen wurden Nachzahlungen geleistet.
Ich habe aber darueber hinaus, wenn es auch eine kleine
Abweichung ist, aber ich glaube Sie interessieren sich
dafuer, ich werde Ihnen auch gleich noch Zahlen nennen
weil es wirklich in diesen Zusammenhang hineingeheert,
nicht nur eine Backkalkulation und denn eine laufende Kal-
kulation eingefuehrt fuer diese genannten Betraege, son-
dern darueber hinaus fuer unentgeltliche Reichleistungen
s.B. fuer die Bestellung von Lastwagen oder Kraftfahrzeugen
die dem Reich gehoerten, die verursachten den Betrieben ja
keine Kosten, wenn sie nicht kalkuliert und abgefuehrt wur-
den. Denn auch Fuhrkosten, gewisse Sachen wurden aus den
Reichsmitteln bezahlt, die mussten dem Reich erstattet wer-

A.: den, z.B. unentgeltlich zur Verfügung gestellte Räumlichkeiten, die nunsten ja in ihrer Miete, in ihrem Mietzins berechnet werden. Ich hatte gegen Ende des Krieges ca. 5 bis 6 Millionen Mark auf einem Konto stehen. Dieses Gelder habe ich eingesetzt.

66.Fr.: Wo kamen diese her?

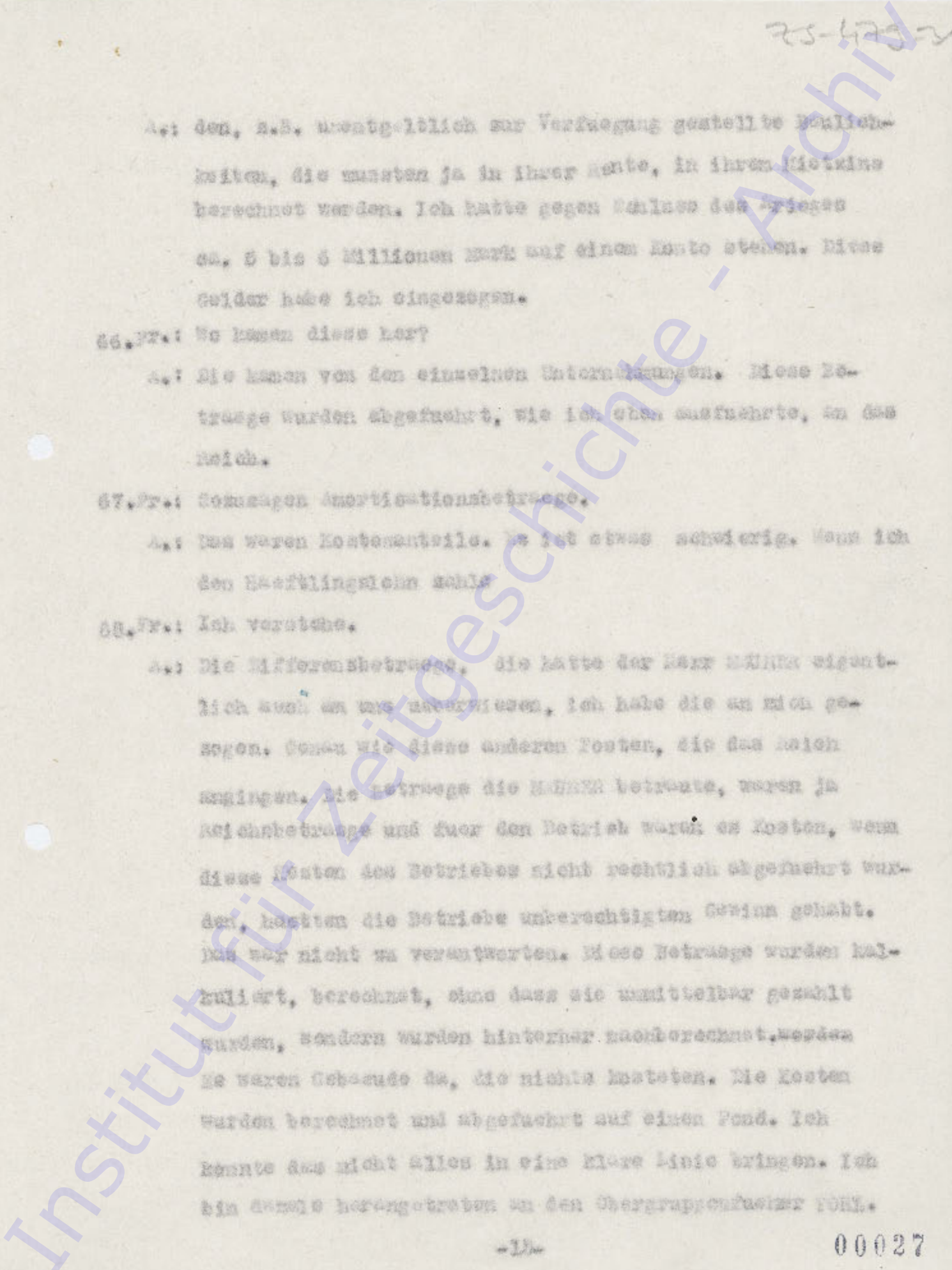
A.: Die kamen von den einzelnen Unternehmen. Diese Beiträge wurden abgeführt, wie ich eben ausfuhrte, an das Reich.

67.Fr.: Konsumgüter Anortisationsbeiträge.

A.: Das waren Kontenanteile. Es ist etwas schwierig. Wenn ich den Geschäftsjahr schlie

68.Fr.: Ich verstehe.

A.: Die Differenzbeiträge, die hatte der Herr MANN eigentlich auch an uns übernommen, ich habe die an mich gesagt. Genau wie diese anderen Kosten, die das Reich angingen. Die Beiträge die MANN betrafte, waren ja Reichsbeiträge und fuer den Betrieb waren es Kosten, wenn diese Kosten des Betriebes nicht rechtlich abgerechnet wurden, hatten die Betriebe unkorrekter Gewinn gehabt. Das war nicht zu verantworten. Diese Beiträge wurden kalkuliert, berechnet, ohne dass sie unmittelbar gezahlt wurden, sondern wurden hinterher nachberechnet, wobei sie waren Gehalts da, die nicht kosteten. Die Kosten wurden berechnet und abgeführt auf einen Fond. Ich konnte das nicht alles in eine klare Linie bringen. Ich bin damals herangefahren an den Obergruppenführer ROHL.



Ja: Der hat das gebilligt und eingesehen solche Vorschläge die hier und wirtschaftlich wichtig waren. Er hat den Auftrag gegeben, wirtschaftlich nach korrekten Bestimmungen zu arbeiten. Dazu diente auch die Beschaffung der Revisionshilfsmittel. Das war sozusagen das Auge der Gesetze, des wirtschaftlichen Gesetzes. Diese Beträge habe ich 1931 gemeldet und der verweigert mich an 1931 zu einer Ablieferung an das Reich. Auf dem Wirtschaftsausschuss war ein Beamter, der oft im Wirtschaftsausschuss tätig war. Wo er herkam, ist mir nicht klar, aber 1931 wird ihn kennen, vielleicht auch der Richter. Mit dem habe ich in den letzten Monaten Sitzungen abgehalten, wie diese Ausführung vor sich gehen soll. Das Reich arbeitet nicht nach kaufmännischen Grundsätzen sondern nach organisatorischen, für diese einzelnen Beträge mussten die irgendwelche Berechnungsunterlagen haben. Da war vereinbart worden zunächst einmal eine Million abzuführen. Die Tatsache, dass diese Gelder für das Reich gemacht waren, ist bekannt, das weiß auch 1931, das sind 5 - 6 Millionen gewesen.

Frage: Was geschah mit dem Geld der Kauflingsentlohnung? Ist das 1931 oder 1932 zugestellt worden?

Ja: Das weiß ich von Hoerensagen, die kamen das Reich.

Frage: Glauben Sie, dass Sie das Reich bekommen hat, Sie glauben dass das VW das Geld weiter?

Nein das glaube ich nicht.

Frage: An und für sich haben Sie damals eine Bezahlung auf diese

71.Fr.: gebilligt, rein moralisch gesehen.

A.: Sie haben ja keine Löhne bekommen. Moralisch habe ich das nicht gebilligt, ich habe es als nicht richtig befunden.

72.Fr.: Als was haben Sie das angesehen? Nicht nur als nicht richtig? Das dürfte doch etwas abwertender ausgedrückt sein.

A.: Ich weiß nicht wie es mit Gefangenen gehandhabt wird. Am Beispiel Kriegsgefangene, die bekommen ihren Wehrsold, die Häftlinge mussten ja auch etwas haben.

73.Fr.: Die bekamen ja nichts.

A.: Dafür bin ich ja eingetreten.

74.Fr.: Wurden Sie es als eine Ausbeutung im höchsten Grade nennen?

A.: Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert.

75.Fr.: Also damit wurden Sie das als eine Ausbeutung höchsten Grades bezeichnen?

A.: Ausgenutzt wurden sie, wenn sie keinen Lohn bekamen. Das ist ganz klar.

76.Fr.: Selbstverständlich. Ich meine Sie, BAJER, Sie sind ein älterer Mann, Sie haben Zeiten vor dem Nationalsozialismus gesehen, Sie konnten immer noch etwas unterscheiden zwischen Recht und Unrecht.

A.: Ich habe das auch nicht fuer richtig gehalten.

77.Fr.: Deswegen frage ich Sie als Mensch, wurden Sie das nicht als Ausbeutung höchsten Grades bezeichnen. Ich appelliere jetzt lediglich an Ihr Rechtsgefuehl und nicht an Ihr nationalsozialistisches Rechtsgefuehl, sondern als Mensch.

A.: Ich weiss nicht ob es eine Ausbeutung beschaften Grades ist. Ich darf da mal ganz bescheiden sagen. Wir sind ja auch jetzt Kriegsgefangene, wenn wir arbeiten kriegen wir auch keinen Lohn.

78.Fr.: Arbeiten Sie?

A.: Nein. In dem Lager wo ich war wurde gearbeitet. Wir hatten gerne gearbeitet, denn der Mensch sucht ja die Arbeit. Ich habe einen Monat gearbeitet. Die Arbeitsnachfrage war dann so gross, der Mensch moechte ja arbeiten.

79.Fr.: Bekamen Sie gut zu essen?

A.: Na chmal knapp, durchschnittlich ausreichend.

80.Fr.: Ihre Lebensverhaeltnisse, die Unterkunfte waren die gut?

A.: Anfangs recht gut, beim Lagerwechsel anfangs schlecht, wir haben ohne Decke auf dem Boden gelegen.

81.Fr.: Wurden Sie misshandelt? Geschlagen?

A.: Nein.

82.Fr.: Wie waren die Todeszahlen in diesen Gefangenenlagern?

Nicht ueberwiegend gross?

A.: Nein. Es waren ja untererstaube da, die mehr 20% Gewichtsabnahme hatten, die bekamen Mangel.

83.Fr.: Diese Gewichtsabnahme war nicht durch die Allierten oder die Amerikaner verursacht.

A.: Wir haben ja ueber 3 Jahre im Krieg gestanden und haben vieles erlitten.

84.Fr.: Ihr Hinweis ist voellig hinfuehlig. Falls Sie mal ein bisschen gearbeitet haben, ist man schliesslich auch nicht mit der Pistole hinter Ihnen gestanden und es hat

24.Fr.: nicht geheissen, wenn Du nicht arbeitest, bekommt Du eine Kugel in den Rücken. Ihr Hirnwind ist unrichtig.

A.: Nein, die Arbeit war freiwillig.

25.Fr.: Werden Sie es also als Ausbeutung höchsten Grades bezeichnen?

A.: Es war schon eine Ausbeutung.

26.Fr.: Ich möchte noch einmal auf Dokument No. 1418 zurückkommen. Sollen Sie mir nochmal erklären, weshalb Brigadeführer GYRGENS strengstens verboten hat, irgendeine Filinkopie der Aufnahmen die in den Deutschen Anstaltungs-
Werken in Oden, also in Lublin oder Litmanstadt auf-
genommen worden sollten, da die Öffentlichkeit kommen zu las-
sen.

A.: Ich habe mich da schon geäussert. Der Brigadeführer GYRGENS hat wahrscheinlich Befehle erteilt, oder Anwei-
sung das zu verhindern, Ich weiss es nicht. Der Brigade-
führer GYRGENS wird Anweisung gehabt haben, die Motive
habe ich bereits genannt. Man wird d wahrscheinlich vor-
genommen haben, dass nichts an die Öffentlichkeit kommt
weil die Häftlinge in Häftlingskleidung arbeiteten und
den Arbeiten auch nach aussen hin nicht in Erscheinung
trifft.

27.Fr.: Wessen Idee war das? Ihre?

A.: Das ist nicht meine Idee gewesen. Das ist sicherlich
GYRGENS gewesen.

28.Fr.: Sie haben sich mit der Sache lange beschäftigt, telefonisch
telegraphisch, haben einen Brief an GYRGENS geschrieben.
Sie waren doch der Chef der GYRGENS?

A.: Ich war genau so Antschef wie er. Ich hatte die wirtschaftliche und betriebsfinanzielle Führung.

30.Fr.: Sie waren locker gestellt. Er war nur Antschef; Sie waren doch auch Chef, in dieser Hinsicht haben Sie ihn ja nicht

A.: Ich habe im Anfang des ersten Geschäftsjahres gehandelt.

30.Fr.: Von wem ist diese Idee gekommen?

A.: Von FOHL.

31.Fr.: Haben Sie den Film gesehen?

A.: Ich weisse nicht ob der Film gemacht worden ist. Das entzieht sich meiner Kenntnis.

32.Fr.: Wo hätten diese Filmfahrten stattfinden sollen.

A.: Das weisse ich auch nicht.

33.Fr.: Sie wissen doch wo die deutschen Auswertungswerke sind.

A.: Vielleicht in allen Betrieben, das weisse ich nicht.

34.Fr.: Wissen Sie wo OPPENBERG im April 1945 war?

A.: Im April 1945, ja wohl. Er war er in Dachen, er kam später mit nach Sachsem.

35.Fr.: Seine Akten hat er nicht sich geholt, hat V.

A.: Ja wohl.

36.Fr.: Wie heisst der OPPENBERG mit Vornamen.

A.: Heinrich.

37.Fr.: Was war OPPENBERG's letzter Rang?

A.: Stabschef.

38.Fr.: Wie alt war er?

A.: 45 schätze ich.

39.Fr.: Welche Haarfarbe?

A.: Blond.

40.Fr.: Wie haben ihn in Sachsem aus den Augen verloren?

A.: Ich bin in Gefangenschaft gewesen. Er ist noch dort
geblieben. Ich habe mich gebildet in Richtung, was ich
in Bayern südlich von Rosenheim. Ich bin mit dem Namen
von Richter in Gefangenschaft gegangen, um 1. Mai frei-
willig.

101. Fr.: Sie haben den Film nie gesehen?

A.: Nein.

102. Fr.: Sie kennen einen Dr. Leo Volk?

A.: Ja wohl.

103. Fr.: Wie ist sein Name?

A.: Leo Harrie VOLK.

104. Fr.: Sein Alter?

A.: 34 oder 35 Jahre.

105. Fr.: Sein Rang war?

A.: Hauptsturmführer.

106. Fr.: Besondere Merkmale, Haarfarbe?

A.: Dunkel war er nicht.

107. Fr.: Wo haben Sie ihn das letzte Mal gesehen?

A.: Zuletzt in Berlin.

108. Fr.: Wann?

A.: Im März, der kam dann an die Front.

109. Fr.: Zur Waffen SS, zu welcher?

A.: Das weis ich nicht.

110. Fr.: Er war Ihr Assistent?

A.: Er war Referent, er war Referent der deutschen Wirtschafts-
betriebe.

111. Fr.: Sie haben sehr eng mit ihm zusammengearbeitet in Ihrem Bureau?

A.: Nicht in meinem Büro, aber in gleicher Gegend.

112.Fr.: Sie haben ihn vollkommen aus den Augen verloren?

A.: Ich habe ihn seitdem nicht mehr gesehen.

113.Fr.: Ist er verheiratet?

A.: Ja, er hat 3 Kinder.

114.Fr.: Seine Berliner Adresse haben Sie nicht?

A.: Seine Frau wohnte in der Nähe von Genthin. Das ist Richtung Magdeburg von Berlin aus.

115.Fr.: Was war das in Genthin von Wirtschaftsverwaltungsausschuss?

A.: Ich hatte damit nichts zu tun.

116.Fr.: War da ein Ausschuss oder einer seiner Leiter?

A.: Ich bin nie in Genthin gewesen, weiß auch nichts von Wirtschaftsbetrieben.

117.Fr.: Doch. Denken Sie mal genau nach.

A.: Dort haben wir nichts gehabt. Mag sein, dass VOLK Aktien dort gehabt hätte. Aber ich meine kein Büro.

118.Fr.: Was war von BÖHMERT? Sie wissen nicht, dass in Genthin etwas war ein Ausschuss der Deutschen Wirtschaftsbetriebe oder einer seiner Leiter?

A.: Nein. Da ist mir nichts bekannt. Es ist möglich, dass VOLK da Aktien hingekauft hat. Ein Büro war meines Wissens nicht dort.

119.Fr.: Wie ist der BÖHMERT?

A.: Ich schätze auf 45. Er war im Zivilberuf Direktor gewesen des IHRN-Bankens, eines Versicherungskonzerns.

120.Fr.: Er hat Hans mit Verbrechen geinwandelt.

A.: Deshalb sagte ich Keinerich, ich wusste es nicht genau, er war Sturmbauführer.

181.Fr.: Nun moechte ich mich mit Ihnen ueber die Haeflinge unterhalten und zwar ueber den Standort, wie Haeflinge angefordert wurden von Ihnen- den verschiedenen Betrieben der Deutschen Wirtschaftsbetriebe. Wie bekam ein Betrieb diese Haeflinge zugestellt, wo hatten sie sie anzufragen und wer stellte sie zur Verfuegung?

A.: Wahrscheinlich bei dem Konzentrationslager in der naechsten Naehe.

182.Fr.: Ich moechte nicht wahrscheinlich hoeren, sondern bestimmt wissen. Wollen wir den offiziellen direkten Weg gehen.

A.: Ich muss Ihnen sagen ich weiss es nicht. Ich nehme an, ich habe nie Haeflinge angefordert. Das haben die Betriebs- bzw. die Geschaeftsfuehrer gemacht zu die betreffenden Betriebsstellen. Sie haben sich, ich nehme es an, an den Kommandanten des KL gewandt und haben gesagt ich brauche es und so viel Haeflinge und dieses Quantum wurde dann, soweit es eben moeglich war, zur Verfuegung gestellt.

183.Fr.: Von dem KL Kommandeur?

A.: Ja, oder er hat jemand damit beauftragt.

184.Fr.: Wir wollen uns doch kein I fuer ein U verantworten. Wie hat ein Kommandeur von sich aus Haeflinge zur Verfuegung gestellt?

A.: Sie wurden angefordert bei ihm.

185.Fr.: Was hat der Kommandant denn? Er gibt einfach die Haeflinge raus, meinen Sie dann das es war?

A.: Ich glaube nicht, wie es

186.Fr.: Dann waere Herr KUNZE sein Paero aussuchen koennen.

186.Fr.: Sollen Sie sich bitte beeilen und mir Klipp und Klar
Mitsachen hier bringen und nicht halbe Wahrheiten hier
hereinwerfen. Sie haben Zeit genug, Sie können sich be-
sinnen und Sie leisten auch nicht zu schlechtes Handwerk.

A.: Ich muss Ihnen wirklich sagen, ich habe mir Haftlingsan-
forderungen nie zu tun gehabt.

187.Fr.: Ich weise, dass Sie sie nicht selbst angefordert haben.
Ich weise aber genau, dass Sie darüber Bescheid wissen.
Sie waren in Stab W, Sie waren nicht ein Sturmann, sondern
ein hochgestellter Offizier und ich weise genau, was ich
von einem hochgestellten Offizier erwarten kann.

A.: Ich bitte zu bedenken, ich bin 1945 hingerufen. Ich
habe diese Dinge nicht mit erlebt, sonst würde ich besser
unterrichtet sein, das war schon im Gege.

188.Fr.: Trotzdem müssten Haftlinge angefordert werden, laufend.

A.: Ich habe geglaubt, dass MURAN die Haftlingsanweisung
hatte.

189.Fr.: Wie ging es über, wenn einer Ihrer Betriebe Haftlinge
brauchte?

A.: Ich habe vorher gesagt, an den betreffenden KK. Es ist
aber auch möglich, weil ich es nicht weise, dass sie
sich an die Arbeitsgruppe B gewandt haben, an den Nachbear-
beiter MURAN, dass der seine Genehmigung geben musste.

190.Fr.: Wäre das nicht wahrscheinliche Vorgang gewesen?

A.: Wenn er nicht die Haftlingsbeauftragte von sich aus,
diese Funktion, nach unten verlagert hätte, ja.

191.Fr.: Hatte er sie sie verlagert?

A.: Ich weiss es nicht. Das kann ich nicht sagen, denn der
Haftlingsstand ist eine Strafe eine Strafe gewesen,
die sich mit diesen Dingen beschäftigt hatten. Das ist
durchaus möglich, dass die Anforderungen der Haftlinge
überhaupt gegangen sind.

132.Fr.: Glauben Sie nicht, dass der Betrieb sich an gewisse Punkte
und der dann wieder die Lager hielten, so und so viele
abzustellen?

A.: Ich halte es für durchaus möglich, weil ich es nicht weiss
es kann auch anders gewesen sein. Ich kann mich darauf
nicht festlegen.

133.Fr.: Wieviel Haftlinge wurden in der Zementfabrik GOLLISCHAU
angestellt?

A.: Ich weiss es nicht. Das muss ich anschauen. Vielleicht um 130.

134.Fr.: Sie haben stark unterrichtet. Wozum schliessen Sie Ihre
Behauptung?

A.: Kapital, ich meine es, dass das Aktienkapital 300.000.-- RM
gewesen ist.

135.Fr.: Um wie viel wachen Sie?

A.: RM. 300.000.--.

136.Fr.: Das Stammkapital war 1.500.000.-- RM. Das Stammkapital.

Wollen Sie ihr Gedächtnis noch einmal wachrufen?

A.: Ich weiss es nicht. Die Zahl die Sie mir sagen muss stimmen.

137.Fr.: Können Sie annehmen, dass etwa tausend Haftlinge dort
gearbeitet haben.

A.: Das ist möglich.

138.Fr.: Sie können ja die Bilanzen der Zementfabrik GOLLISCHAU

138.Fr.: daraus war ersichtlich, wieviel Haeftlinge angestellt waren.

A.: Aus den Bilanzen kann man das nicht ersehen, da sind ja enthalten die Aktiven und die Passiven, die Verluste und Gewinne.

139.Fr.: Die Ausgaben und die Einnahmen, so und so viel Geld ist ausgegeben worden fuer Gehalter und Löhne.

A.: Wenn die Zusammenfassung so gemacht war, aus den abgeführten Lohnbe-
traegen konnte man durch Berechnung feststellen. Aber bei der grossen
Zahl der Bilanzen die ich gesehen habe, kann ich diese Zahlen nicht mehr
schätzen.

140.Fr.: Wo bezog die Zementfabrik GÖLLERSHAH ihre Haeftlinge her,

A.: Von Auschwitz nehme ich an.

141.Fr.: Was war die Todessziffer dieser Haeftlinge, die dort arbeiteten?

A.: Das weisse ich nicht.

142.Fr.: Ich weiss dass Sie mir das auf jeden Kopf sagen koennen.

A.: Ich habe darueber nie etwas gehoert.

143.Fr.: Sie war eine betruechtliche, das wissen Sie.

A.: Nein, ich weiss nichts davon.

144.Fr.: Ist Ihnen ueber die Todessziffer dieser Haeftlinge berichtet worden,

A.: Nein.

145.Fr.: Nun, aber wenn ein Werk 1000 Haeftlinge anstellte und davon im Laufe der
Jahre 200 verschieden, also starben, konnten diese 200 doch wieder ersetzt
werden.

A.: Ja wohl.

146.Fr.: Wichtig, wer bearbeitete diese Erbsen der verstorbenen Haeftlinge,

A.: Wie soll ich das verstehen,

147.Fr.: Wer foerderte diese 200 neuen Haeftlinge an, die Stellen waren doch wieder
zu ersetzen,

A.: Der Betrieb.

148.Fr.: Der Betrieb. Weran starben die meisten dieser Häftlinge?

A.: Das weiss ich nicht, das kann ich nicht sagen.

149.Fr.: Ich komme jetzt auf die allgemeine Betrachtung der Betriebe in der Arbeitsgruppe B zurück. Sie wissen, dass es nicht beabsichtigt war die Betriebe nach dem Kriege ihren legalen Besitzern wieder zurück zu geben. Das ist Ihnen bekannt,

A.: Nein.

150.Fr.: Das ist Ihnen nicht bekannt. Sie wissen auch nicht, dass diese Betriebe zuerst an Frontkämpfer abgegeben waren, das wissen Sie doch?

A.: Ich habe die Frage nicht richtig verstanden.

151.Fr.: diejenigen Betriebe, die von der Fremdwirtschaft übernommen wurden, das meiste in Polen, diese Betriebe waren doch lediglich in der Hauptsache Betriebe die jüdisch waren, oder polnisch. Das ist Ihnen ja bekannt,

A.: Was fuer Betriebe meinen Sie?

152.Fr.: Hauptsächlich die Siegelmaschinen und Munitionswerke.

A.: Ich habe Ihnen schon gesagt, wie diese Dinge gelaufen sind kann ich Ihnen nicht sagen, was da geplant worden ist. Maurer hat da noch ein anderes Unterstellungsverhältnis gehabt. Das Reich hat irgendeine Rolle gespielt.

153.Fr.: Es ist Ihnen bekannt, dass diese Betriebe jüdisch und polnisch waren, die übernommen worden sind?

A.: Das ist ja vor unserer Zeit erfolgt, polnische mussten es ja gewesen sein.

154.Fr.: Auch jüdisch-polnisch.

A.: Ich weiss das nicht, das kann unterstellt werden.

155.Fr.: Es war nie beabsichtigt, diese Betriebe ihren legalen Besitzern wieder zurückzugeben nach dem Kriege. Es steht im Geschäftsverfahren. Während des Krieges sind diese in erster Linie an Frontkämpfer abgegeben.

A.: Ich kenne diese Bestimmung nicht.

156.Fr.: Nahe, als Statuseber 9 haben Sie sich sehr wenig um Ihre Arbeiten gekümmert.

A.: Ich glaube das stimmt nicht.

25-478-44
Archiv

157.Fr.: Was duerften Ihnen doch die Grundlagen der K Betriebe wenigstens bekannt sein.

A.: Darueber koennen sich ja meine Mitarbeiter aussern.

158.Fr.: Ich brauche keine Aenderung, ich kann es selbst sehen. Ihre Ungevisheit, Ihre angeblich Unwissenheit.

A.: Meine Aufgabe war anders. Die ganzen steuerlichen Verhaeltnisse haben sich sehr in Anspruch genommen, im betriebswirtschaftlichen Sinne war noch dies zu tun, die Finanzzusammenstellung, die Bilanzzusammenstellung, die Konzernbilanz. Alle diese Sachen haben mich sehr stark beschaeftigt. Ich konnte nicht mit diesen Sachen meine Zeit verschwenden.

159.Fr.: Sie wussten doch, dass es sich bei diesen Betrieben in der Mehrzahl um beschlag- nahmte Betriebe handelte?

A.: Dass diese Betriebe beschlagnahmt waren, die in den Deutschen Kuerstoffwerken ausgenommen waren, in einem Gebiet das von Deutschland besetzt waren, ist ja wohl ganz offenbar. Ich weiss gar nicht, wann diese Betriebe entstanden sind, ich kann es nicht sagen. Jedenfalls zu meiner Zeit ist bei mir arbeits- mässig nichts angefallen.

160.Fr.: Konnten Sie Standortaufnehmer TSCHETSCHENY

A.: Ja wohl.

161.Fr.: Was war sein Aufgabengebiet,

A.: Sein Aufgabengebiet war die Truppenverpflegung.

162.Fr.: Hatte er nicht auch die Kaeftlinge dabei mit zu verpflegen im KZ?

A.: Das ist mir nicht bekannt. Er hat im Reichssekretar gearbeitet, die Truppen- verpflegung bearbeitet.

163.Fr. Was unterstand die Kaeftlingsernaeherung?

A.: Die jeweiligen KZ's hatten fuer die Verpflegung zu sorgen. Oder wissen Sie die Belieferung? In den Deutschen Lebensmittelwerken waren ja auch Baeckereien, die backten fuer die Truppe und auch fuer die KZ's. Wo die Deutschen Lebensmittelge- schaefts waren... koennen nur Zivilbetriebe gewesen sein.

164.Fr.: Durch wen musste das KZ gehen, um diese Lebensmittel zu bekommen, durch welche Dienststelle?

A.: Das weisse ich nicht, hatte mit der Verwaltung der KZ nichts zu tun.

165.Fr.: Sondern wer?

A.: Die Astegruppe D.

166.Fr.: Wer in der Astegruppe D hatte die Haeftlinge zu verpflegen?

A.: Das weisse ich auch nicht, kann es nur vermuten.

167.Fr.: Wer?

A.: Vielleicht ist es PöSL gewesen, als Ministerialstelle, als höchste Stelle. Sonst war es Sache der Lagerkommandeure.

168.Fr.: Wenn ein Lager nicht genügend Verpflegung hatte fuer seine Haeftlinge, an wen wandte es sich dann?

A.: An die vorgesetzte Dienststelle.

169.Fr.: Wer war das?

A.: Astegruppe D, als Chef der Brigadefuehrer GINSCHER.

170.Fr.: Wer arbeitete in dieser Dienststelle?

A.: Ich kann nur vermuten, dass es PöSL gemacht hat. Es kann auch ein anderer gewesen sein, ich weisse das nicht.

171.Fr.: Diese Arbeitslager, was unterstanden die? Sie wiessen was ich damit meine mit einem Arbeitslager. Ein Lager das Haeftlinge einmassen hatte fuer einen Betrieb der zu weit von einem KZ entfernt war um taeglich hin und her fahren zu koennen.

A.: Ich nehme an, dass die nach wie vor dem KZ unterstanden haben.

172.Fr.: Von wem wurden Sie verpflegt?

A.: Das kann doch nur der Betrieb gewesen sein.

173.Fr.: Wer im Betrieb uebernahm die Verpflegung?

A.: Der Wechthoefafuehrer.

174.Fr.: Wer war verantwortlich?

Archiv

A.: Ja.

175.Fr.: Wo forderte der Geschäftsführer die Nahrungsmittel an?

A.: Die beschaffte er doch sich von einem Lebensmittel.

176.Fr.: Ja an und fuer sich.

A.: Er war ja doch Geschäftsführer und war handelsrechtlich verantwortlich fuer den Betrieb und musste auch fuer die Verpflegung sorgen soweit ihm dies oblag.

177.Fr.: Wer bewachte diese Inzassen?

A.: Das wurde durch Lagerpersonal ausgefuehrt.

178.Fr.: Durch das jeweils zustaeundige SS?

A.: Soweit mir bekannt ist, ja.

179.Fr.: Wer beobachtete sie bei der Arbeit?

A.: Ich glaube dass das sicher dieselben waren.

180.Fr.: Sie haben es doch selbst gesehen.

A.: Sie arbeiteten soweit Zivilisten da waren mit diesen zusammen.

181.Fr.: Wurden diese von SS Menschenaffen besucht?

A.: Jawohl.

182.Fr.: Wenn nun ein Haeftling bestraft wurde, wer entschied ueber diese Strafe?

A.: Ich weisse nichts von Haeftlingsbestrafung.

183.Fr.: Es ist Ihnen bekannt, dass Haeftlinge wegen Nichtarbeit oder Sabotage bestraft wurden?

A.: Ich kenne keinen Fall.

184.Fr.: Sie kennen keinen Fall; Ist Ihnen bekannt, dass Haeftlinge waehrend der Arbeit mischandelt wurden?

A.: Nein.

185.Fr.: Sondern diese SS Wachmannschaften standen nur zur Mierde da?

A.: Mir ist ein Fall nicht bekannt.

186.Fr.: Ihnen sind viele Faelle bekannt, Sie wollen sie mir nur nicht sagen.

A.: Ich weisse keinen Fall.

187.Fr.: Es war Ihnen aber bekannt, dass es etwas vorgekommen ist, dass Haefflinge geschlagen wurden.

A.: Ich habe nie etwas davon gesehen und nichts gehoert. Es ist moeglich.

188.Fr.: Sie haben davon gehoert, ich glaube, dass Sie es nicht gesehen haben. Das glaube ich Ihnen.

A.: Ich habe nichts gehoert, dass das vorgekommen ist. Ich kann es mir nicht denken.

189.Fr.: Die Leute sind an Ueberermuehung gestorben, nicht weil Sie zu Tode gearbeitet, zu Tode geschlagen wurden in den Steinbruechen usw. Das ist Ihnen bekannt?

A.: Als ich zu den Wirtschaftsbetrieben kam 1943, da waren die Steinbrucherarbeiten so ziemlich beendet. Da waren nur noch in ganz geringem Umfang Steinbrucherarbeiten zu machen, weil andere Arbeiten wichtiger waren im Kriege.

190.Fr.: Nennen Sie mir die Personen, die im Stab W waren.

A.: Hauptsturmfuehrer VOLK.

191.Fr.: Was war seine Aufgabe?

A.: Der war Prokurist der Deutschen Wirtschaftsbetriebe. Dann Dr. WENNER, der war auch Prokurist der Deutschen Wirtschaftsbetriebe, vor allen Dingen hatte er die Buchhaltung unter sich. In der Buchhaltung war ein Zivilangestellter SCHNEBEL taetig, die Buchhalterin Fri. BRACHVOGEL, eine Angestellte Fri. FRISCHKWONK, ein Unterscharfuehrer Hermann KLEPPEL, der ist Ende 1944 ums Leben gekommen. Die Pruefer Dr. Hermann KAROLI, Obersturmfuehrer.

192.Fr.: Was ist aus ihm geworden?

A.: Der ist auch in Gefangenschaft.

193.Fr.: Wer?

A.: Ich habe gehoert in Langwasser soll der sein. Er war der leitende Pruefer.

194.Fr.: Dr. SCHWITZ, der ist SS -Schuetze, oder ist er noch Fachfuehrer geworden.

195.Fr.: Was ist aus ihm geworden?

A.: Das kann ich nicht sagen. Ich glaube der ist in Berlin geblieben.
Obersturnfuhrer JORDAN. Der war von Berlin nach Sueddeutschland verlagert und bekam einen besonderen Auftrag auf Lastwagenueberpruefung. Dann habe ich nichts mehr von ihm gehoert.
Der Wirtschaftspruefer HUBNER.

196.Fr.: Was ist aus ihm geworden?

A.: Der muss auch irgendwo in Gefangenschaft sein.
Wirtschaftspruefer BRANSEN, Unterscharfuhrer.

197.Fr.: Was ist aus ihm geworden?

A.: Das weisse ich nicht. Die waren immer irgendwo in einem Betrieb taetig. Zum Schluss ist nichts mehr bekannt geworden, weil keine Nachrichtenverbindung mehr da war.
SS Schuetze SCHMIDT ist zuletzt gekommen. Der ist in Nachrang zuletzt gewesen. Der sollte vor allen Dingen die Betriebsabrechnungsgeschichten in Ordnung bringen.
Dr. HILFNER Obersturnfuhrer. Der war schwerkriegsbeschadigt, ist aber auch im Innendienst fuer Betriebsrevision, Berichtskritik verwendet worden.
Der wird in Berlin geblieben sein, ob er lebt weisse ich nicht.
WERN Obersturnfuhrer, der hatte Personalsachen. Ist auch in Nachrang zuletzt gewesen, muss irgendwo in Sueddeutschland in Gefangenschaft sein.
Fril Julia BERNL, meine Sekretarin.

198.Fr.: Wo befindet sie sich?

A.: Sie lebt in Stuttgart, arbeitet dort.

199.Fr.: Wo arbeitet sie?

A.: Das weisse ich nicht.

200.Fr.: Wissen Sie ihre Adresse?

A.: Die Adresse, wenn ich Ihnen das sagen darf, weisse Frau weil sie kein papier hat, dreht die Briefe um. Sie hat auch einen Brief von Fril. H.

A.: umgedreht, da her habe ich die Adresse. Ich muss sie erst nachsehen.

Zol.Fr.: Wollen Sie wenn Sie nachher runtergehen die Adresse aufschreiben und dem G. Saugnisoffizier zuleiten?

A.: Darf ich sie den Wachhabenden geben, weil ich sie dem schneller zuleiten kann?

Zol.Fr.: Ich werde die Wache instruieren.

A.: Ich schreibe sie auf.

Dann war noch ein Unterscharführer JAAP dort. Den Vornamen weise ich nicht. Der ist auch in Sachrang gewesen. Weil ich zuerst gegangen bin, weise ich nicht was mit ihm ist. Das ist ein ganz einfacher Mensch, er hat in der Registratur gearbeitet, ein alterer Mensch.

Ein Hauptcharführer BIERCKEL, der ist in Berlin geblieben. Den Vornamen weise ich nicht. Er hatte die Registratur.

Zol.Fr.: JAAP arbeitete unter BIERCKEL?

A.: Er hatte die Post geholt und die Post weggebracht.

Ein Unterscharführer FALICK, er hat bei den Zuckern mit gearbeitet.

Zol.Fr.: Was ist aus ihm geworden?

A.: Der ist irgendwo in ein Lager gekommen.

Dann noch ein Frl. HALSCH als Stenotypistin.

Dann habe ich vergessen Hauptstrafeführer Dr. Gerhard HOFFMANN als Juristen.

Zol.Fr.: Was war seine Aufgabe?

A.: HOFFMANN hatte die juristischen Sachen vor allen Dingen die Gesellschaftsverträge, alle Notariatsachen, Handelsregisterachen usw.

Zol.Fr.: Wo befindet sich HOFFMANN?

A.: Er war auch zuletzt in Sachrang, wird auch in Süddeutschland in Gefangenschaft sein, genau wie KAROLI, ich nehme an, dass sie zusammen sind.

Zol.Fr.: In Langwasser?

A.: Es kann sein, dass das Lager gewechselt wurde, dass HOFFMANN wo anders ist. Ich weisse es nicht, es ist eine Vermutung von mir.

208.Fr.: Hr. Leo VOLK gehörte auch zum Stab W ?

A.: Den habe ich auch genannt.

Es ist ein Zivilist da gewesen, auf den Namen konnte ich im Augenblick nicht.
Er war Handlungsbevollmächtigter, ist aber nicht besonders in Erwähnung
getreten. ANSCHÜTZ hiesse er, den Vornamen weis ich nicht.

209.Fr.: Wo befindet er sich jetzt ?

A.: Er ist in Berlin geblieben.

210.Fr.: Was war der Stab W.

A.: Ja.

211.Fr.: Sie überstanden ihn als Stabsführer?

A.: Jawohl.

212.Fr.: Das ist alles fuer heute.

Restricted.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Jahresg. v. 13.1.47

12.4.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-479-52
Restricted.



Interrogations-Nummer: 211 C.

Vernehmung des Hans BAIER
Chef des Stabes " in Wirtschaftverwaltungshauptamt
durch Mr. Larry L. WOLFF
auf Veranlassung von Mr. HART, 33-Section
am 13. Januar 1947 von 10 bis 12 Uhr.
Stenographin: Hertha STUMPTNER.

1. F. Geben Sie Ihren vollen Namen an?
A. Hans BAIER.
2. F. Sind Sie derselbe Hans BAIER, der schon von mir verhoert wurde?
A. Jawohl.
3. F. Sind Sie sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen?
A. Jawohl.
4. F. Da gab es einen Befehl, die Zwangsarbeiterlager in Krakau, Flaschow, Lemberg, Lublin und Radom, sowie Mlustzin in K.L. umzuwandeln?
A. Ich entsinne mich des Vorgangs nicht.
5. F. Sie entsinnen sich des Vorganges nicht?
A. Nein.
6. F. Das protokoll soll zeigen, dass dem Zeugen Document NO-1036 vorgelegt wird.
Ist das Ihre Unterschrift?
A. Jawohl.
7. F. Erkennen Sie das Document als eine authentische Fotokopie an?
A. Jawohl. Obergruppenfuhrer POHL hat den Befehl gegeben.
8. F. Inwieweit waren Sie in dieser Umorganisation verwickelt?
A. Ueberhaupt nicht. Die Sachbearbeitung ist bei Dr. HOFMANN gewesen. Hier oben ist die Ziffer. Ich habe das nur unterschrieben.

25-479-83

Restricted.

9. F. Warum unterschrieben Sie dieses Document und nicht Dr. HOFMANN?
- A. Weil ich Chef des Stabes W war
10. F. Und Ihnen somit Dr. HOFMANN unterstellt war?
- A. Jawohl.
11. F. Moechten Sie sich bitte aeussern, was HOFMANNs Aufgabe war in dieser Umorganisation?
- A. Das kann ich auch nicht sagen, denn bei dem grossen Umfang an Arbeitsmaterial, was anfiel, da mussten die Nachbearbeiter die Auftraege, die sie bekamen, selbststaendig bearbeiten.
12. F. Was war der Grund, diese Arbeitslager in K.L. umzuwandeln?
- A. Das weisse ich auch nicht, das wird aber der Obergruppenfuhrer POHL wissen.
13. F. Ich habe Sie gefragt als Chef des Stabes W. Sie sind ueber sehr wenig unterrichtet und haben Ihre Unterschrift zu fahrlaessig, gelinde ausgedrueckt, gebraucht?
- A. Ich glaube, hier auf Befehl des Hauptamtschefs gehandelt zu haben, dass er eben das angeordnet hat. Die Eingange sind zu ihm gekommen. Ich weisse nicht die Vorgaenge.
14. F. Sie haben alles unterschrieben - ohne Kenntnis zu haben - was Ihnen der Hauptamtschef vorgelegt hat?
- A. Dieses hat Dr. HOFMANN bearbeitet.
15. F. Ich rede nicht von der Bearbeitung, sondern lediglich von der Unterschrift; ausserdem haben Sie geschrieben, dass Sie persoenlich ueber die Arbeit dieser 9 Zentralverwaltungen immer im laufenden zu unterrichten sind?
- A. Jawohl, das ist der letzte Satz.
16. F. Also, wollen Sie ableugnen, dass Sie nichts von der Sache erfahren haben?
- A. Selbstverstaendlich habe ich erfahren von der Sache. Ich hatte vorher gesagt, ich hatte es nicht gewusst.

Restricted.

17. F. Wollen Sie sich auch erinnern: Was war der Zweck, diese Zwangsarbeiterlager in Konzentrationslager umzuwandeln?

A. Ich kann Ihnen das nicht sagen, ich kenne den Vorgang nicht.

18. F. Wollen Sie sagen, dass Sie absolut diesen Brief und dieses Document mit Unkenntnis gegenuberstehen?

A. Nein, denn ich muss mich damals informiert haben und Dr. HOFMANN, der wahrscheinlich die Vorgaenge in der Hand gehabt hat, wird mir wahrscheinlich Vortrag daruber gehalten haben.

19. F. Und heute koennen Sie sich nicht darauf entsinnen?

A. Das kann ich nicht sagen, dazu war der Apparat zu gross bei diesem gewaltigen Umfang an Arbeit. Dieser Aktenvermerk ist wahrscheinlich zustande gekommen aufgrund einer Besprechung des Sturmbannfuhrers OPPENBECK mit dem Obergruppenfuhrer POHL, denn hier ist von diesen Vereinbarungen die Rede.

20. F. Mit denen Sie aber vollstaendig vertraut waren, da man es Ihnen zugeschickt hat?

A. Ich entsinne mich dieser Vorgaenge nicht, ich muss Ihnen das offen und personlich sagen, dazu war der Apparat zu gross. Ich musste mich auf meinen Sachbearbeiter Dr. HOFMANN verlassen. Ich weiss auch nicht, ob ich den Befehl von POHL bekommen habe, diese Bearbeitung zu unterschreiben, oder ob HOFMANN das direkt bekommen hat.

21. F. Warum schrieben Sie, dass Sie auf dem Laufenden zu halten sind?

A. Das ist wahrscheinlich mir von POHL gesagt worden.

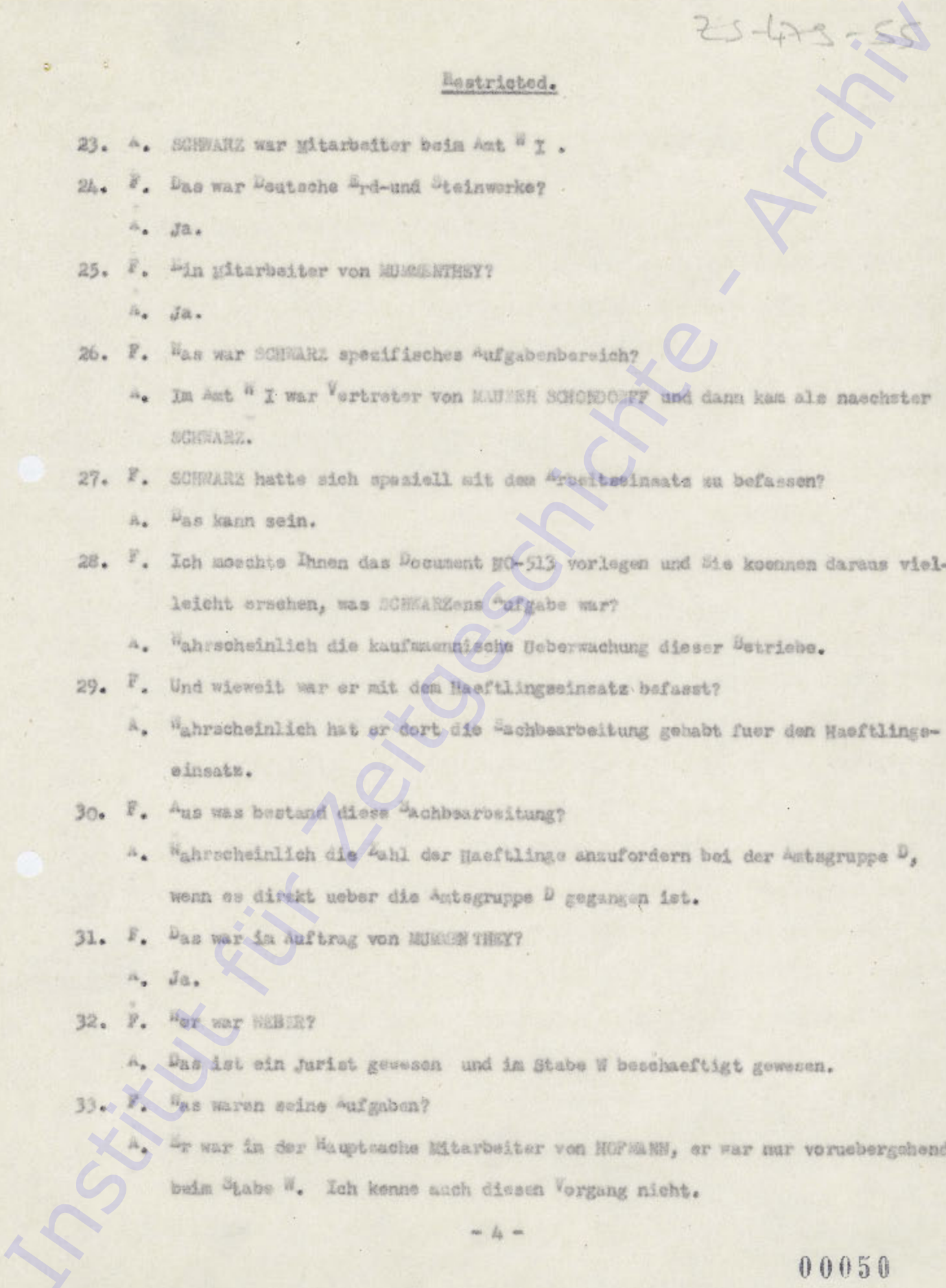
22. F. Wessen Unterschrift ist das? SS-Hauptsturmfuhrer. .

A. Heisst das SCHWARZ?

23. F. Das kann moeglich sein. Was war das Aufgabengebiet von Hauptsturmbannfuhrer SCHWARZ?

Restricted.

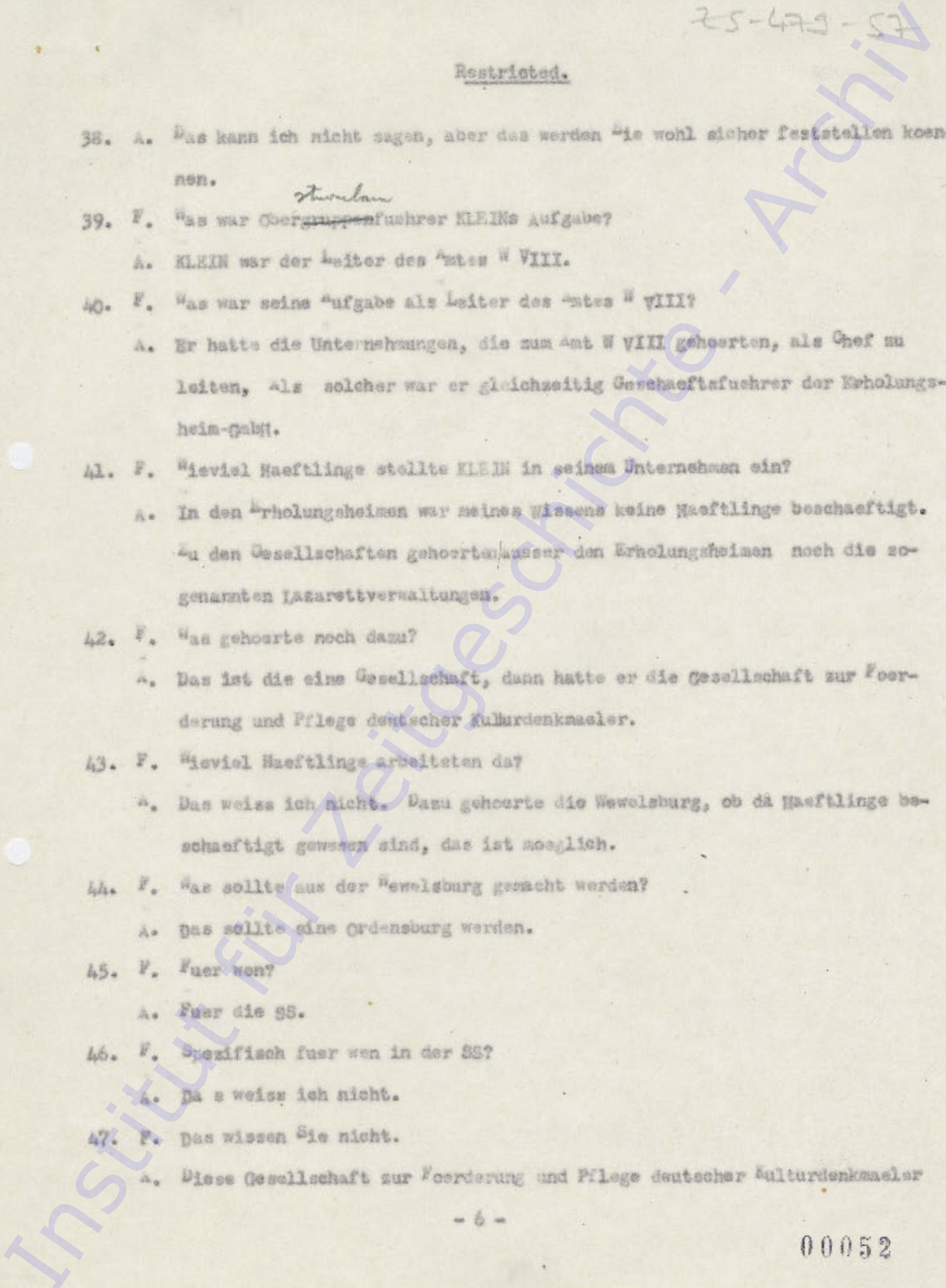
- 23. A. SCHWARZ war Mitarbeiter beim Amt " I .
- 24. F. Das war Deutsche Erd- und Steinwerke?
A. Ja.
- 25. F. Bin Mitarbeiter von MURKENTHEY?
A. Ja.
- 26. F. Was war SCHWARZ spezifisches Aufgabenbereich?
A. Im Amt " I war Vertreter von MAUERER SCHROEDER und dann kam als naechster SCHWARZ.
- 27. F. SCHWARZ hatte sich speziell mit dem Arbeitseinsatz zu befassen?
A. Das kann sein.
- 28. F. Ich moechte Ihnen das Document NO-513 vorlegen und Sie koennen daraus vielleicht ersehen, was SCHWARZens Aufgabe war?
A. Wahrscheinlich die kaufmaennische Ueberwachung dieser Betriebe.
- 29. F. Und wieweit war er mit dem Haeftlingsinsatz befasst?
A. Wahrscheinlich hat er dort die Nachbearbeitung gehabt fuer den Haeftlings-einsatz.
- 30. F. Aus was bestand diese Nachbearbeitung?
A. Wahrscheinlich die Zahl der Haeflinge anzufordern bei der Antagruppe D, wenn es direkt ueber die Antegruppe D gegangen ist.
- 31. F. Das war im Auftrag von MURKENTHEY?
A. Ja.
- 32. F. Wer war WEBER?
A. Das ist ein Jurist gewesen und im Stabe W beschaeftigt gewesen.
- 33. F. Was waren seine Aufgaben?
A. Er war in der Hauptsache Mitarbeiter von HOFMANN, er war nur voruebergehend beim Stabe W. Ich kenne auch diesen Vorgang nicht.



34. F. Inwieweit befasste sich Hr. HOFFMANN mit der Haeftlingsfrage? Er muss es doch ausgiebig getan haben, wie Sie sehen?
- A. HOFFMANN war schon laenger im Stabe taetig, schon vor meiner Zeit und als ich kam - ich hatte nie in meinem Leben kaufmaennische Sachen bearbeitet gehabt - und da waren die Mitarbeiter, die schon laenger im Stabe waren, diejenigen, an die ich mich wenden musste, um mich zu informieren und zu denen gehoerte insbesondere Hr. HOFFMANN und HOFFMANN hat in der Hauptsache, weil er auch Jurist war, juristische Sachen bearbeitet.
35. F. Ich moechte wissen, inwieweit er sich mit Haeftlinge befasst hat, es scheint, dass er sich ausgiebig in der Umwandlung von Zwangsarbeiterlager in Konzentrationalager befasst hat?
- A. Ich glaube, das ist nur die ministerielle Bearbeitung dieser Dinge gewesen, die Anregungen gingen entweder von POHL unmittelbar aus, weil er diese Dinge selbst bearbeitete, dann liess er sich den betreffenden Sachbearbeiter kommen. Es war so, dass POHL den Instanzenweg nicht einhielt, sondern sich an den jeweiligen Mitarbeiter unmittelbar wandte und da ist dieser Vorgang gewesen und da hat HOFFMANN den Befehl bekommen, dies zu bearbeiten, das ist ihm direkt zugeschrieben worden, aber er hat mit dem Einsatz selbst nichts zu tun gehabt, das war von Berlin aus nicht moeglich. Wir haben eine unmittelbare Arbeit, die sich auf Haeftlingseinsatz bezog, nicht gehabt, sondern nur ministeriell diese Dinge, die aus der Betriebsfuehrung sich ergaben, bearbeitet.
36. F. Moechten Sie mir den Unterschied zwischen einem Zwangsarbeiterlager und einem Arbeitslager erklaren?
- A. Ich habe ein Zwangsarbeiterlager nie gesehen.
37. F. Was war ein Zwangsarbeiterlager?
- A. Das weiss ich nicht.
38. F. Das wissen Sie auch nicht.

Restricted.

- 38. A. Das kann ich nicht sagen, aber das werden sie wohl sicher feststellen koennen.
- 39. F. ^{Sturman} Was war Obergruppenfuhrer KLEINS Aufgabe?
A. KLEIN war der Leiter des "Lagers" VIII.
- 40. F. Was war seine Aufgabe als Leiter des "Lagers" VIII?
A. Er hatte die Unternehmungen, die zum Lager VIII gehoerten, als Chef zu leiten, als solcher war er gleichzeitig Geschaeftsfuhrer der Erholungsheim-gabli.
- 41. F. Wieviel Haeftlinge stellte KLEIN in seinem Unternehmen ein?
A. In den Erholungsheimen war meines Wissens keine Haeftlinge beschaefigt. Zu den Gesellschaften gehoerten auesser den Erholungsheimen noch die sogenannten Lazarettverwaltungen.
- 42. F. Was gehoerte noch dazu?
A. Das ist die eine Gesellschaft, dann hatte er die Gesellschaft zur Foerderung und Pflege deutscher Kulturdenkmaeler.
- 43. F. Wieviel Haeftlinge arbeiteten da?
A. Das weisse ich nicht. Dazu gehoerte die Wewelsburg, ob da Haeftlinge beschaefigt gewesen sind, das ist moeglich.
- 44. F. Was sollte aus der Wewelsburg gemacht werden?
A. Das sollte eine Ordensburg werden.
- 45. F. Fuer wen?
A. Fuer die SS.
- 46. F. Spezifisch fuer wen in der SS?
A. Da s weisse ich nicht.
- 47. F. Das wissen Sie nicht.
A. Diese Gesellschaft zur Foerderung und Pflege deutscher Kulturdenkmaeler



47. A. habe ich auch nur dadurch kennen gelernt, weil die Prüfer dort geprüft haben.
48. F. Was war das Stammkapital dieser Gesellschaft?
- A. Das Stammkapital war, glaube ich, ganz gering, aber es war ein Kredit da.
49. F. Wie hoch war der?
- A. 12 Millionen Mark.
50. F. Wo kam dieser Kredit her?
- A. Von der Dresdner Bank, glaube ich.
51. F. An wen wurde er gegeben?
- A. Das Geld?
52. F. Ja, der Kredit?
- A. An den Reichsführer.
53. F. Ein persönlicher Kredit der Dresdner Bank an den Reichsführer über 12 Millionen Mark?
- A. Jawohl.
54. F. Wer hatte das Geld zu verwalten bezüglich der Ausbau-Massnahmen in der Wewelsburg?
- A. Der Geschäftsführer, soweit das nicht einem anderen überlassen wurde.
55. F. Das war KLEIN?
- A. Jawohl.
56. F. Wer baute die Wewelsburg?
- A. Das weisse ich nicht. Ich glaube, das ist während des Krieges eingestellt worden.
57. F. Es wurde angefangen zu bauen; das war eine Aufgabe der A-Gruppe G?
- A. Ob das zu der A-Gruppe G gehört hat, weisse ich nicht.
58. F. Er war aber wegen der Kontingentierung und Planung auf die A-Gruppe G angewiesen?

25-479-58

Restricted.

58. A. Das kann ich nicht sagen, ob solche bestanden haben, weil ich erst 1943 dorthin kam. Dieser Kredit war schon Jahre alt. Ich habe das nur aus Prüfungsberichten zur Kenntnis bekommen.
59. F. War KLEIN in der Waffen-SS?
- A. Nein, er war in der Allgemeinen SS; ich glaube, das sicher sagen zu können.
60. F. Warum wurde KLEIN 1944 verhaftet?
- A. Ist er 1944 verhaftet worden?
61. F. Ja.
- A. Nein, er wurde aus seinem Amt entlassen.
62. F. Warum wurde er entlassen?
- A. Weil durch die Prüfungsberichte Unregelmäßigkeiten festgestellt worden sind.
63. F. Aber nicht aus politischen Gründen wurde er entlassen?
- A. Nein, ich bin damals selbst dorthin nach Berlin gefahren, weil meine Prüfer mir berichteten, dass dort Unregelmäßigkeiten seien. Das habe ich mir bestätigen lassen, dann ist der U Prüfungsbericht vorgelegt worden und daraufhin hat FOHL in abgesetzt.
64. F. Wann war das?
- A. Das muss Ende 1944 gewesen sein, denn sein Nachfolger wurde der Oberführer Dr. SALFETER. Ich bitte zur Kenntnis nehmen zu wollen. Bei meiner Aufgabe hatte ich es nicht immer ganz leicht gehabt. Ich habe mich bemüht, nach bestem Wissen und Gewissen das zu tun bei der Prüfung, was notwendig war und ich habe mit keinem SS-Führer irgendwie ein ungutes Verstandnis gehabt, nur die schicksalhaften. FOHL hat mich zur SS aufgefordert und so war ich nicht irgendwie verchwägert mit einem Führer, sodass ich ganz objektiv handeln konnte. Ich habe keine Rücksicht auf KLEIN genommen,

64. A. denn er hatte ein Konto - ich muss das hier sagen und möchte das nur kurz ausführen- was im Effekt darauf hinauskam, dass er einen Kredit fuer sich in Anspruch nahm und das darf ein Geschäftsfuehrer nicht.
65. F. Er hat es fuer seine persönlichen Zwecke eingerichtet?
- A. Nein, das war mehr eine kaufmaennisch-technische Frage. Es waren Häuser gebaut worden und die Mieten waren nicht bezahlt, die sind also auf Konto gesetzt worden, sodass es sich praktisch auswirkte, als ob er ein Darlehen bekommen haette. Es waren, glaube ich 3000.- Mark. Die Summe war nicht sehr hoch, aber das darf ein Geschäftsfuehrer nicht, das ist genauso, als wenn ich als Geschäftsfuehrer 3000.- Mark zahle ohne Erlaubnis meines Chefs. Das war der 1. Fall. Dazu kam ein 2. Fall. Der Pruefer, ich glaube der Name war Dr. SPIERTWIESER, der hat dort geprueft, er ist zurueckgekommen und hat mir im einzelnen Bericht erstattet und dann bin ich hingefahren und habe Dr. KARLL mitgenommen, weil es sich immerhin um einen Amtschef handelte, und da hat sich herausgestellt, was der Pruefer bereits vermerkt hatte, dass Wohnungen gebaut worden waren.
66. F. Auf wessen Anweisung wurden diese Wohnungen gebaut?
- A. Wahrscheinlich ist das so gegangen, dass KLEIN, das liegt weit vor meiner Zeit, berichtet hat, dass keine Wohnungen da seien und es müssten welche errichtet werden. Da ist nach Berlin berichtet worden - ich kenne den Vorgang nicht- dann hat er berichtet an den Hauptamtschef und der hat darauf geschrieben: Genehmigt, aber nur bis zu einer bestimmten Begrenzung, ich glaube, nur bis 5000.- Mark. Das sollten nur ganz kleine Wohnungen werden. Diese Summe habe ich in Erinnerung von einem Pruefer - ich musste mich auf die Berichte der Pruefer verlassen, dann hat sich herausgestellt,

Restricted.

- 66. A. das war eine vollendete Tatsache, als ich dorthin kam 1944, dass die Häuser ich glaube 30 - 40.000.- Mark gekostet haben.
- 67. F. Wo hat er das Geld hergenommen?
 - A. Aus dem Betrieb. Die Häuser waren Gegenstand des Unternehmens.
- 68. F. Welchen persönlichen Vorteil hat er gehabt?
 - A. Der persönliche Vorteil ist vielleicht zu eng gefasst, der Vorteil überhaupt. Meine Mitarbeiter sagten, dass sie besser wohnten als fuer 5000.- Mark dafuer sollten sie höhere Mieten zahlen, aber die Geldverhältnisse waren nicht das Problem damals als die Möglichkeit, überhaupt eine Wohnung zu haben.
- 69. F. Was war der Grund fuer POMI, KLEIN zu entlassen?
 - A. Das ging weiter, der Prüfungsbericht wurde nach Berlin gegeben und wurde POMI vorgelegt und dieser hat ihn daraufhin entlassen.
- 70. F. War er in Haft auch, nicht in Hausarrest?
 - A. Das ist möglich, er meldete sich krank, aber was nachher mit ihm geworden ist, weiss ich nicht. Er hat keinen Dienst mehr getan; dann kam Dr. SALPETER, der hat die Leitung nach Berlin verlegt, weil er gleichzeitig als Jurist die Rechtsabteilung im Amt A hatte.
- 71. F. Hatte KLEINs Familie irgendwelche Folgen von dieser Unterschlagung, dass die Gestapo Familienmitglieder verhaftete; Ist Ihnen das bekannt?
 - A. Ich habe darueber einmal etwas gehoert, aber da muss es sich um seinen Vater oder einen Verwandten gehandelt haben.
- 72. F. Was hoerten Sie?
 - A. Das weiss ich nicht. Ist er nicht in Holland oder wo gewesen? Das ist mir noch dunkel in Erinnerung.

73. F. Weshalb hat man die verhaftet?
- A. Ich weiss nicht, von wem ich das zur Kenntnis bekommen habe. Von KLEIN nicht, weil ich KLEIN nicht mehr gesehen habe.
74. F. Auf jeden Fall ist KLEIN nicht entlassen worden aufgrund seiner politischen Einstellung?
- A. Das halte ich fuer ausgeschlossen. Ob POHL noch andere Motive gehabt hat, das glaube ich nicht. Dies war eine Sache, die sich aus seiner Arbeit ergab.
75. F. Ich komme n jetzt auf Dr. HOMBERG zu sprechen. Was war HOMBERGs Stellung und Aufgabe im W.V.M.A.?
- A. Der Wirtschaftspruefer Dr. HOMBERG war mein Vorgaenger.
76. F. War der Chef des Stabes W?
- A. Ich glaube, diese Bezeichnung war damals.
77. F. Sondern, was war er?
- A. Er hat praktisch im Stab dasselbe gemacht, was ich als sein Nachfolger gemacht habe. Ich darf bemerken, als ich dorthin kam, war Dr. HOMBERG nicht mehr da. Ich habe Dr. HOMBERG nur 2x gesehen.
78. F. War nicht HOMBERGs Stellung an und fuer sich eine viel hoehere Stellung als Sie in der Autogruppe einnahmen, soweit es sich auf Einfluss der Geschaefts- und der verwaltungstechnischen Fragen handelte?
- A. Soweit ich Kenntnis ueber Dr. HOMBERG habe, ich kann das nur resultieren aus Erzehlungen von Mitarbeitern oder aus Schriftstuecken, die mir zu Gesicht gekommen sind, darnach kann ich sagen, dass Dr. HOMBERG die Aufgabe gehabt hat, weil er ja wohl seit Beginn der ganzen Entstehung - ich glaube seit der Entstehung, ich weiss es nicht genau - Mitarbeiter gewesen ist von POHL, dass er bei der Bildung des Konzerns und dem Aufbau als Wirtschaftspruefer mitgewirkt hat. Dieser Aufbau war bereits vollendet, als

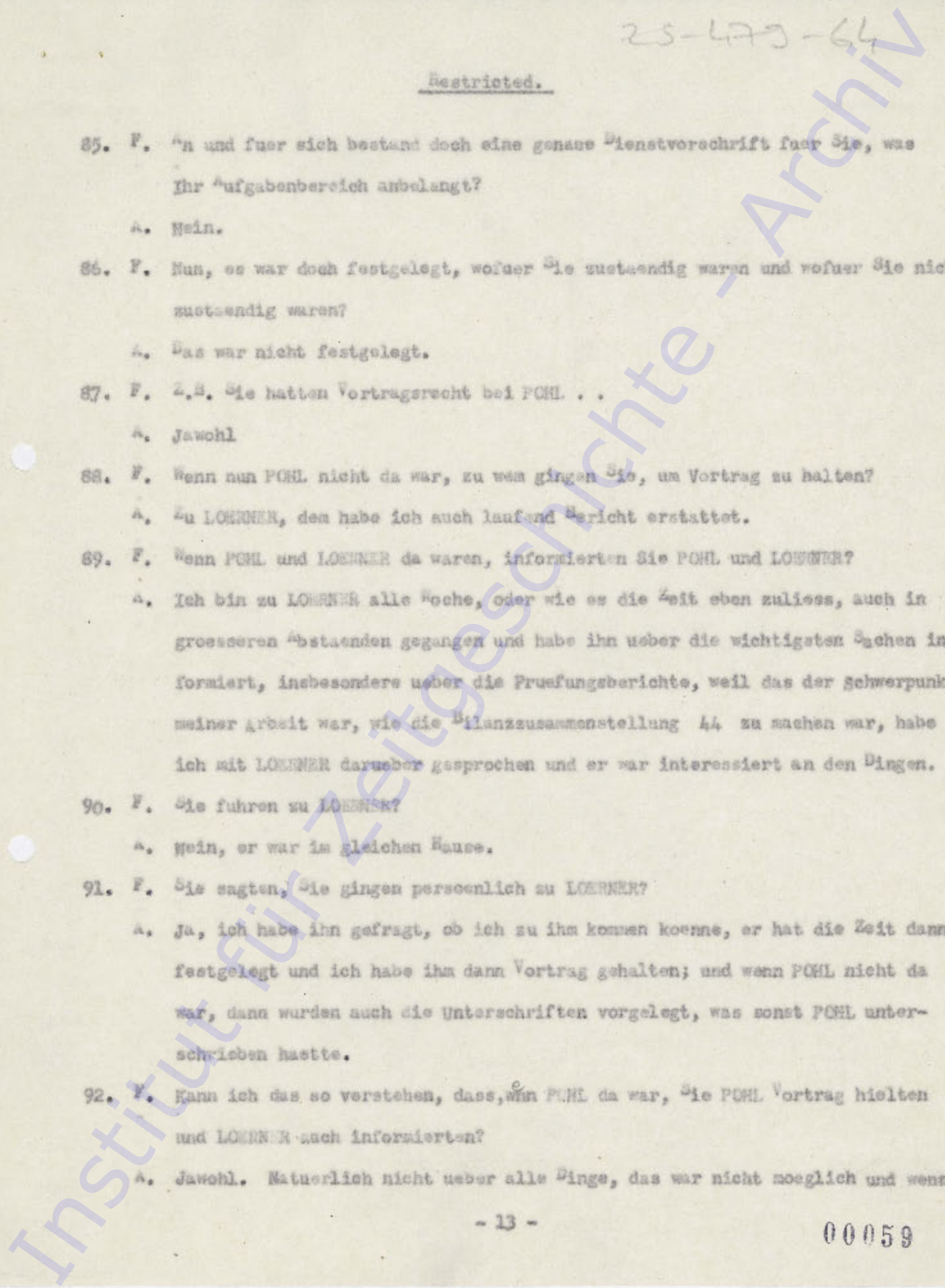
25-475-63
Archiv

Restricted.

78. A. Ich dorthin kam.
79. F. War HONBERG direkter Stellvertreter von POHL in der Amtgruppe?
A. Nein, das glaube ich nicht, sondern nur auf Befehl.
80. F. Sondern wer?
A. Es ist keiner da gewesen. Der Stellvertreter von Pohl war Gruppenführer LOERNER.
81. F. Es duerfte doch klar aus der ganzen Organisation hervorgehen, dass LOERNER zum Beispiel 1. Geschasftsfuehrer in der Amtgruppe war, dieses jedoch nur auf dem Papier, denn ich glaube kaum, dass LOERNER sich irgendwie mit den Geschasften der Amtgruppe befasst hat, er hatte zuviel in seinem eigenen Aufgabenbereich zu tun und war doch HONBERG derjenige, der alle Anordnungen im Namen des Hauptstaatschefs POHL traf?
A. Da ich HONBERG in seiner Taetigkeit persoenlich nie erlebt habe und mich nur beziehen kann auf das, was ich vorhin sagte, kann ich das natuerlich nicht aus eigener Anschauung wissen, sondern ich muss annehmen, dass HONBERG, weil er den ganzen Aufbau miterlebt hat als Wirtschaftspruefer-Spezialist und Fachmann war, dass er da eben einen starken Einfluss gehabt hat und dass die Vorschlaege, die er gemacht hat, weil er Fachmann war und die Beratung, die er ausgeuebt hat, dass die gebilligt worden sind.
82. F. Wie uebernahmen die Aufgaben HONBERG'se sozusagen, als HONBERG wegkam?
A. Ich war sein Nachfolger. Er selbst war nicht mehr da und konnte mir daher nicht uebergeben.
83. F. Demgemess hatten Sie die Sachen zu bearbeiten, er wies Sie aber nicht ein?
A. Nein, weil er nicht da war.
84. F. Aber Sie taten dieselbe Arbeit, die HONBERG vorher getan hat?
A. Ich habe mich schlecht und recht hineingearbeitet.

Restricted.

- 85. F. Nun und fuer sich bestand doch eine genaue Dienstvorschrift fuer Sie, was Ihr Aufgabenbereich anbelangt?
A. Nein.
- 86. F. Nun, es war doch festgelegt, wofuer Sie zustaeendig waren und wofuer Sie nicht zustaeendig waren?
A. Das war nicht festgelegt.
- 87. F. Z.B. Sie hatten Vortragsrecht bei POHL . . .
A. Jawohl
- 88. F. Wenn nun POHL nicht da war, zu wem gingen Sie, um Vortrag zu halten?
A. Zu LOERNER, dem habe ich auch laufend Bericht erstattet.
- 89. F. Wenn POHL und LOERNER da waren, informierten Sie POHL und LOERNER?
A. Ich bin zu LOERNER alle Woche, oder wie es die Zeit eben zulies, auch in groesseren Abstaenden gegangen und habe ihn ueber die wichtigsten Sachen informiert, insbesondere ueber die Pruefungsberichte, weil das der Schwerpunkt meiner Arbeit war, wie die Bilanzzusammenstellung 44 zu machen war, habe ich mit LOERNER darueber gesprochen und er war interessiert an den Dingen.
- 90. F. Sie fuhren zu LOERNER?
A. Nein, er war im gleichen Hause.
- 91. F. Sie sagten, Sie gingen persoenlich zu LOERNER?
A. Ja, ich habe ihn gefragt, ob ich zu ihm kommen koenne, er hat die Zeit dann festgelegt und ich habe ihm dann Vortrag gehalten; und wenn POHL nicht da war, dann wurden auch die Unterschriften vorgelegt, was sonst POHL unterschrieben haette.
- 92. F. Kann ich das so verstehen, dass, wenn POHL da war, Sie POHL Vortrag hielten und LOERNER auch informierten?
A. Jawohl. Natuerlich nicht ueber alle Dinge, das war nicht moeglich und wenn



Restricted.

- 92. A. PöHL mal 1 - 2 Tage nicht da war, da bearbeitete das LOENNER.
- 93. F. Wie berichteten PöHL?
 - A. PöHL und LOENNER. Ich habe LOENNER Vortrag gehalten und informiert ueber die Arbeiten, was getan war und habe ihn auch um Rat gefragt.
- 94. F. Also, demnach muss ich dieser Aussage entnehmen, dass Sie Stellvertreter von PöHL waren?
 - A. LOENNER war Stellvertreter.
- 95. F. Nein, dann waren Sie nicht zu PöHL gegangen. Sie haben ja PöHL berichtet?
 - A. Jawohl, als Chef des Amtes " habe ich PöHL berichtet.
- 96. F. Sie waren Stellvertreter von PöHL in der Amtgruppe W, denn, wenn Sie es nicht gewesen waren, waren Sie zum 1. Geschäftsführer, nämlich LOENNER gegangen?
 - A. Das war nicht der Fall, ich habe direkt PöHL berichtet von meinem Arbeitsgebiet.
- 97. F. Was war Ihr Arbeitsgebiet?
 - A. Ich glaube, das war nicht schriftlich festgelegt worden.
- 98. F. Auf jeden Fall die Geschäfte der Amtgruppe W?
 - A. Soweit es sich um wirtschaftliche und kaufmännische Belange handelte, insbesondere um Bilanzen, Steuern und Betriebsprüfung.
- 99. F. Das sind ja die Geschäfte der Amtgruppe W, die Spitzengeschäfte?
 - A. Ja.
- 100. F. Also, das geht klar aus Ihrer Aussage hervor.
 - A. Nein, ich möchte sagen, das ist wie in einem grossen Betrieb, da ist ein Nachhalter da, der andere hat meinetwegen, wenn der Betrieb noch grösser war, die Betriebsführung, dann hat einer die Rechtsabteilung, dann kann noch einer da sein, der Vertreter ist, denn Tatsache ist, dass ich in Abwesenheit von PöHL alle Unterschriften LOENNER vorgelegt habe.

101. F. hoeren Sie mal aus: Der Chef der Amtgruppe W war POHL

A. Jawohl

F. Sein Vertreter waren Sie bzw. war LOERNER

A. Handelsrechtlich

F. Nun, nehmen wir an, es haette noch 3 andere Stellvertreter derselben Art gegeben. Die Fuehrungseinheit hatte nicht aus 2 Leuten, sondern aus 3 bestanden. Die 3 Leute waeren alle gleichrangig gewesen dem Herrn LOERNER im Wert, sie waeren alle Stellvertreter von POHL gewesen. Nun nehmen wir diese Fuehrungseinheit als die Chefs der Amtgruppe W an, verstehen Sie mich?

A. Jawohl, gleichgeordnete Chefs

F. Nun, die hatten einen Stellvertreter oder einen verantwortlichen Herrn, der waren doch Sie da fuer fuer die Spitzengeschaefts der Amtgruppe W. Der naechsthoehere in dieser Aufstellung war der Chef des Amtes W. Ist das klar?

A. Ja.

F. Es ist uninteressant, ob POHL, LOERNER oder x andere Herren Chef oder stellvertretende Chefs waren. In einer Arnee gibt es einen Kommandierenden General, dann gibt es einen stellvertretenden Kommandierenden General und dann gibt es einen Generalstabschef und der Generalstabschef der Amtgruppe W waren Sie?

A. Jawohl, soweit es sich um mein Arbeitsgebiet handelt.

102. F. Selbstverstaendlich. Wir haben Ihr Arbeitsgebiet bereits festgelegt.

Nun, HONBERG war Ihr Vorgaenger. Ich bitte Sie, sich noch einmal genau zu erinnern, ob es nicht den Titel "Chef des Stabes" vorher gegeben hat.

A. Es ist moeglich.

103. F. Wollen Sie mir glauben, dass das gegeben hat?

103. A. Ich kann das nicht genau sagen; ich koennte darauf keinen Eid leisten .
Ich halte es fuer durchaus moeglich, denn die Bezeichnung Chef des Stabes
hatte erst kreiert werden muessen.
104. F. Sie waren der Generalstabschef und Sie waren verantwortlich den komman-
dierenden 2 Leuten. Dass einer der Vertreter des anderen war, spielt im
Moment keine Rolle
- A. Ich war verantwortlich fuer die Aufgaben, die mir zugewiesen waren.
105. F. Es ist Ihnen bekannt, dass das Arbeitsgebiet des fruheren Chef des Sta-
bes HOEBERG nicht anders war als das Ihrige?
- A. Ich kann mir das nicht vorstellen, dass das wesentlich anders gewesen ist,
hoechstens aus der Zeit heraus.
106. F. Ja, schon, aber in der Materie nicht, er hatte denselben Titel, er war
Chef des Stabes. Ich sage, HOEBERG wie Sie waren Chef des Stabes W und da-
her verantwortlich den 2 fuehrenden Personenlichkeiten der Amtgruppe, das
ist POHL oder als Vertreter dessen, denn ist LOEBNER Chef des Amtes W ge-
wesen, waere er Ihnen verantwortlich gewesen; er war der stellvertretende
Leiter, nicht POHL als Chef der Amtgruppe W fuer die Geschaeft.
- A. Er ist Wirtschaftspruefer gewesen, sagen wir einmal, fruherer Wirtschafts-
pruefer - ich weiss es nicht genau- aber auf der anderen Seite war er An-
gestellter.
107. F. Ich spreche von seiner Taetigkeit in der Amtgruppe W?
- A. Ich koennte mir vorstellen, dass HOEBERG sich auf den Standpunkt stellte,
dass er Wirtschaftsberater gewesen ist.
108. F. In dem Sinne, wie ich Ihnen erklart habe, waren Sie Stellvertreter - ist
das richtig Stellvertreter --Wie in der Niederschrift dieser Vernehmung
enthalten ist, waren Sie der Stellvertreter des Leiters oder des stell-
vertretenden Leiters der Amtgruppe W, soweit die Geschaeft des Stabes W

108. F. betroffen sind und damit auch der Amtsgruppe W?
- A. Nein, denn, wenn ich im Betrieb bin und ich habe meinetwegen die Buchhaltung, dann vertritt ich in meinem Buchhaltungsgebiet auch den Chef, weil er mir die Arbeit zugewiesen hat.
109. F. Warum sagen Sie nein? Das ist doch so.
- A. Aber die Funktion eines Stellvertreters habe ich nicht gehabt.
110. F. Ich habe gesagt: Soweit die Geschäfte des Stabes W und damit die Geschäfte der Amtsgruppe W betroffen sind. Überlegen Sie sich das noch einmal. Haben Sie irgendwelche Unklarheiten?
- A. Vielleicht darf ich offen sagen: Alle Bilanzfragen . .
111. F. Wir brauchen in Ihr Aufgabengebiet nicht immer reinzugehen, Sie haben es eindeutig festgelegt in 2 Vernehmungen. Ich weiß es. Wir wollen uns lediglich auf die technische Auswertung Ihres Aufgabengebietes mit Ihrer Dienststellung befassen, soweit sie im Zusammenhang mit Ihren Feststellungen stehen?
- A. Jawohl, ich war Chef des Stabes W.
112. F. Und damit in diesem Aufgabenbereich als Chef des Stabes W, dessen Aufgabe Sie uns schon beschrieben haben, Stellvertreter von POHL?
- A. Ich habe Stellvertretungsaufgaben auf bestimmte abgegrenzte Gebiete gehabt, weil POHL das selbst nicht machen konnte.
113. F. Das ist alles, was wir wissen wollen. Wenn Sie unsere Fragen richtig verstehen, können Sie klipp und klar Antwort geben.
Ich wiederhole: Als Chef des Stabes W und in diesem Rahmen Ihnen zufallende Aufgaben in der Amtsgruppe W waren Sie Stellvertreter von POHL?
- A. Jawohl.

114. F. Dasselbe war vor Ihnen Dr. HONBERG?
A. Soweit ich Kenntnis ueber die Dinge habe.
115. F. Das duerfte doch wohl stimmen, denn Sie haben von HONBERG uebernommen?
A. Ich bin als Nachfolger von HONBERG eingesetzt worden.
116. F. Damit steht fest, dass HONBERG auch in seinem "aufgabenbereich" Stellvertreter von POHL war, wie Sie als Chef des "Stabes W", war er als Chef des seines "aufgabenbereiches" Stellvertreter von POHL?
A. Ja.
117. F. Wann verliessen Sie die "Antagruppe W"?
A. Meinen Arbeitsplatz in Berlin verliess ich am 5./6. April 1945.
118. F. Sind Sie sich auch des Datums sicher? War es nicht 1944?
A. Berlin? Nein, der Krieg ist doch 1945 zu Ende gewesen.
119. F. Sie waren mit der "Antagruppe W" bis zum Ende des Krieges?
A. Ja, bis zum Ende des Krieges. Das ist ein Irrtum des Jahres.
120. F. Jetzt moechte ich mich mit Ihnen ueber Dr. Leo VOLK unterhalten. Was war seine "aufgabe im "Stabe W"?
A. Im "Stabe W" war er juristischer Prokurist der Deutschen Wirtschaftsbetriebe.
121. F. Moechten Sie das bitte erlaeuern, was das heisst?
A. Die "aufgaben des Prokuristen kaeamen aus dem G.a.b.H.-Gesetz.
122. F. Ich habe das Gesetz nicht hier.
A. Ich verstehe - ich moechte es rein vorweg sagen- . Es ist bei VOLK nicht ganz leicht, das zu sagen, weil er eine Doppelfunktion ausuebte. Er war bei POHL persoenlicher Referent, sodass dieses Arbeitsgebiet abgetrennt war vom "Stabe W".
123. F. Was waren seine "aufgaben als persoenlicher Referent von POHL? Welcher Art?
A. Persoenliche Sachen fuer POHL zu erledigen; im einzelnen kann ich das nicht sagen.

123. A. Er ist in POHLs-Sachen mal zu mir gekommen, er hat mich gefragt und ich habe ihn beraten.
124. F. An und fuer sich, persoenlicher Referent ist doch ein bisschen mehr, als fuer jemand nur die Sachen zu machen. Auf welchem Gebiet hat er noch gearbeitet fuer POHL? Das duerfte Ihnen gespraechsweise bekannt geworden sein. Das hat nichts mit der "Arbeitsgruppe" zu tun.
- A. Er hat fuer POHL alles moegliche gemacht, auf das Einzelne kann ich mich im Moment nicht entsinnen, dass er dieses und jenes gesagt hat, vielleicht auch mal eine Privatsache fuer ihn erledigt hat. - Ich entsinne mich folgenden Falles: Es handelte sich um den Erwerb eines Grundstueckes. Das ist z.B. ein Arbeitsgebiet, was er als persoenlicher Referent bearbeitet hat; also auch Aufgaben sind es zum Teil auch gewesen.
125. F. Welcher Art?
- A. Grundstueckerwerb.
126. F. Er hatte doch auch unter anderem Kontrakte zu unterschreiben in Beziehung auf die Fremdarbeiter in Belgien?
- A. Das weiss ich nicht.
127. F. Er bearbeitete doch auch Kontrakte vor fuer die K.L.-Insassen, um sie fuer ihre Arbeit zu entschaeedigen?
- A. Das entzieht sich meiner Kenntnis. K.L.-Insassen fuer ihre Arbeit zu entschaeedigen? Nein. Bei meinem letzten Verhoer wurde darueber gesprochen, dass eine Verordnung geschaffen werden sollte. Haengt die Arbeit etwa damit zusammen?
128. F. Das kann moeglich sein.
- A. Das weiss ich nicht, dass er die Sachen bearbeitet hat. Die Verordnung war da, es ist ein Fuehrer beauftragt gewesen. .

129. F. MAURER?
- A. Nicht MAURER, sondern Standanführer MOSER.
130. F. Wie sagten das letztmal MAURER?
- A. Das ist falsch, MOSER war das. "a mag ich mich geirrt haben. Der Name klingt so ähnlich. Ich koennte mir nicht denken, dass er damit etwas zu tun gehabt hat. Ich kenne solche Kontrakte nicht. "ann war er Geschaeftsfuehrer der Haus- und Grundbesitz-G.m.b.H. und der Gemeinnuetzigen Bau-Gesellschaft - ich weiss den Ausdruck hiervon nicht mehr genau.
131. F. Was war das?
- A. Wohnungs-Gesellschaften.
132. F. Was war VOLKS-Aufgabe im Rahmen der deutschen Wirtschaftsbetriebe?
- A. Er hat juristische Sachen bearbeitet, soweit sie nicht HOFFMANN anfielen.
133. F. Wo wurde die Grenze gezogen zwischen HOFFMANN und VOLK?
- A. Dass er sich nicht irgendwie schriftlich fixieren liess, auch nicht muedlich erklaeern. Beide arbeiteten nebeneinander und miteinander. Juristische Sachen wurden besprochen.
134. F. Und die besogen sich mit der Befassung von allgemeinen Wirtschaftskontrakten, neben wir an: Kauf - und Verkaufvertraege?
- A. Das ist moeglich, dass er Verkaufvertraege behandelt hat, das war nur, soweit er die juristische Beratung von einzelnen Gesellschaften hat. .
135. F. Er setzte doch auch die Gesellschaftsvertraege auf?
- A. Die Gesellschaftsvertraege ja, HOFFMANN oder beide, weil sie Juristen waren und zwar nach Aueksprache mit FOHL. "a wurde ich nicht befasst.
136. F. Wenn z.B. etwas von dem deutschen Reichswirtschaftsministerium gekauft wurde, wer hat den Vertrag da gemacht?
- A. Ich weiss nicht, ob etwas gekauft worden ist, aber unterstellt, das wurde in der juristischen Abteilung gemacht.

137. F. Und wenn an das Reichswirtschaftsministerium verkauft wurde oder an die Volksdeutsche Mittelstelle verkauft oder geliefert wurde, die rechtliche Aufsicht ueber diese Dinge fielen was zu?
- A. Dem betreffenden Unternehmen zunaechst, das den Verkauf taestigte.
138. F. Soweit es sich um rechtliche Fragen, also eines Kontraktes, oder die Bewachung in rechtlicher Hinsicht handelt, wen?
- A. Der juristischen Abteilung im Stabe W.
139. F. Und damit VOLK und HOFFMANN?
- A. Ja, Rechtsberatung und rechtliche Kontrolle.
140. F. Wer klaerte eigentumsrechtliche Fragen in der Antagruppe #7?
- A. Mir ist kein Fall dieser Art bekannt.
141. F. Dann sprachte ich Ihnen einen Fall nennen und zwar folgenden:
Wer setzte den Gesellschaftsvertrag fuer # 2, die Ostdeutschen Baustoffwerke auf?
- A. Das ist lange vor meiner Zeit gewesen. Das ist wahrscheinlich in Zusammenarbeit der juristischen Abteilung mit POHL gemacht worden.
142. F. Also VOLK und HOFFMANN?
- A. Wahrscheinlich.
143. F. Darin ist eine Klausel, die spezifiziert, dass die Betriebe, die anektiert waren von polnischen und juedischen Haenden, nach dem Kriege oder schon waehrend des Kriegees an Frontkaempfer, naemlich SS-Frontkaempfer abzugeben waren. Damit war beabsichtigt, dass sie niemals ihren rechtlichen Eigentuemern zurueckzugeben sind, sondern an SS-Frontkaempfer verkauft werden. Wer setzte diese Sache fest?
- A. Ich kann nur vermuten, weil es vor meiner Zeit liegt.

Restricted.

- 144. F. War das eine Aufgabe der Rechtsabteilung?
A. Ich halte es fuer moeglich, dass das bei dem Amt selbst gemacht worden ist.
- 145. F. Also der Amtschef war verantwortlich?
A. Es ist moeglich, aber ich halte es fuer wahrscheinlicher, dass die Dinge ueber Berlin gelaufen sind.
- 146. F. Wer war der Rechtsberater der Ostindustrie-Gesellschaft, genannt Osti?
Das faellt in Ihre Zeit?
A. Die Liquidation, ja.
- 147. F. Auch die schoensten Tage der Osti fielen auch in Ihre Zeit?
A. Als ich kam, war die Liquidation noch nicht befohlen, das kam spaeter.
- 148. F. Sie wissen, dass die Osti-Gesellschaft gegrueudet worden ist?
A. Ja.
- 149. F. Wollen Sie mir sagen, weshalb sie gegrueudet worden ist? Es steht im Gesellschaftsvertrag drinnen?
A. Ich kenne die Bestimmungen nicht.
- 150. F. Erzählen Sie mir keine Geschichten. Es steht im Gesellschaftsvertrag. Sie wissen ganz genau, wofuer die Osti gegrueudet worden ist?
A. Die ist vor meiner Zeit gegrueudet worden.
- 151. F. Wie wissen es ganz genau?
A. Ich entsinne mich nicht, dass ich den Vertrag je gelesen habe.
- 152. F.
A. Das weiss ich nicht.
- 153. F. Wie Sie Amtschef waren, hat die Osti-Gesellschaft schon bestanden?
A. Jawohl.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

154. F. Sie ist ein Teil der "Antsgruppe" gewesen?
A. Ja.
155. F. Sie ist daher unter Ihre "Belange" gefallen, soweit es sich um "Wirtschaftsprüfung" handelt?
A. Ja.
156. F. Wenn Sie eine Gesellschaft prüfen oder sich damit beschäftigen, dann erkundigt man sich, das ist doch klar, fuer was und warum eine solche Gesellschaft gegründet worden ist?
A. Jawohl.
157. F. Jetzt wollen Sie mir ersaehlen, dass Sie nicht wissen, zu welchem Zweck diese Gesellschaft gegründet worden ist?
A. Das weis ich nicht.
158. F. Also, fuer was wurde sie gegründet?
A. Ich weis nicht, wofuer, denn sie bestand, als ich kam. Es war ausgeschlossen, dass ich mich mit diesen Einzelfragen beschäftigen konnte.
159. F. Mit was beschäftigte sich die Osti-Gesellschaft, welcher Art?
A. Es waren verschiedene Produktionsbetriebe.
160. F. Von wem wurde sie finanziert?
A. Von der D.W.B.
161. F. Wieviel Geld gaben Sie der Osti?
A. Das ist auch vor meiner Zeit gewesen; ich weis nicht wieviel.
162. F. Wieviel Geld nahm die Osti-Gesellschaft ein?
A. Die Zahlen kenne ich nicht.
163. F. Sie haben doch die Bilanzen geprüeft, hauptsächlich die "Auflösungsbilanz"?
A. Selbstverstaendlich, ich sagte auch, die Liquidation habe ich erledigt.
164. F. Was war das Vermoegen der Osti bei der Auflösung?
A. Die hatte nur ein geringes Eigenkapital, sie hat sehr hohe Kredite gehabt.

23-475-75

Restricted.

165. F. Von wem bekam sie die Kredite?
A. Das kann ich im einzelnen nicht sagen.
166. F. Wie hiess das Konto, auf das die Ueberschuesse der Osti eingezahlt wurden?
A. Wie meinen die letzte Liquidationssumme? Die Liquidation war noch nicht beendet.
167. F. Worauf sollte es eingezahlt werden?
A. Das musste wieder zur D.W.B. zurueckfliessen, soweit ich mich erinnere. Die Liquidation hatte auch Sturzbannfuehrer Dr. HORN gemacht.
168. F. Mit wem?
A. Er selbst, er war selbst Liquidator.
169. F. Wer war sein vordringlicher Mitarbeiter in der ganzen Angelegenheit?
A. Ich weiss nicht, wie er hiess.
170. F. Wie haben keine Ahnung? Ueberlegen Sie bitte genau.
A. Dr. HORN kam zurueck von Lublin und wurde dann beauftragter Geschaeftsfuehrer der Ernahrungs-Gesellschaft und dann hat er die Liquidation dort fortgesetzt und wie er nach Berlin kam, hat er mir den Stand der Liquidation an Hand seiner Unterlagen vorgelegt.
171. F. Wer war ein Mitgeschaeftsfuehrer und Mitarbeiter der Osti-Gesellschaft?
Ueberlegen Sie einmal.
A. Ach, jetzt faellt es mir ein, Geschaeftsfuehrer ..
172. F. Da war kein deutscher Name?
A. Nein, GLOBONIK.
173. F. Was war er?
A. Polizei- und Sturzbannfuehrer in Lublin, ich glaube, er hat die Arbeit nach HORN gemacht.

174. F. Die Arbeit hat HORN gemacht?
A. Ja.
175. F. Warum war der Hoehere SS- und Polizeifuehrer von Lublin Mitarbeiter, wenn nicht Mitgeschaeftsfuehrer der Oesti?
A. Wahrscheinlich.
176. F. Das ist nicht wahrscheinlich.
A. Er hatte Einfluss dort; er war Hoeherer SS- und Polizeifuehrer und hatte Einfluss. Wie das in einzelnen Zustande gekommen ist, weies ich nicht.
177. F. Auf was hatte er Einfluss?
A. Auf die Haeftlinge.
178. F. Auf die Haeftlinge brauchte er gar keinen Einfluss zu haben, die wurden beantragt und in die Arbeit gesteckt. Was bearbeitete er? Das wissen Sie genauso gut wie ich.
A. Ich weies nicht, was Sie meinen.
179. F. Warum war die Oesti in Lublin situiert?
A. Weil dort Haeftlingslager waren wahrscheinlich.
180. F. In Deutschland waren auch welche, in Lodom, Auschwitz, Miga und 20 anderen Staedten waren auch Haeftlingslager, aber warum war die Oesti in Lublin?
A. Das kann ich nicht sagen.
181. F. Was wissen Sie ganz genau. Sie wissen, dass eine Unterlassung in Ihrer Aussage genauso wie ein Meineid angesehen wird und moechte Sie nochmals darauf aufmerksam machen. Ich moechte weiter darauf hinweisen, dass wir Dokumente haben, deswegen brauchen wir Ihre Antwort eigentlich nicht; aber ich mache Sie nochmals darauf aufmerksam, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage die schwersten Folgen fuer Sie haben werden, also, wollen Sie sich die Sache jetzt noch einmal lieber ueberlegen. Genausowenig, wie Sie von dieser Unterschrift wissen, duerften auch andere Documente vorliegen, die

181. F. auch Ihre Unterschrift tragen. Brinnern Sie sich bitte? Die Osti ist ein grosses Geschaeft gewesen?
- A. Jawohl, das war ein grosser Betrieb.
182. F. Weshwegen war GLOBOCNIK mit dieser ganzen Sache befasst?
- A. Ich will Ihren Gedanken zu Hilfe kommen. Was war Sonderaufgabe "G"?
- A. Die kenne ich nicht.
183. F. Kommen wir davon ab. Was war GLOBOCNIK Aufgabe?
- A. Das weies ich nicht.
184. F. Das wissen Sie nicht?
- A. Nein, ich habe mit GLOBOCNIK nichts zu tun gehabt.
185. F. Warum war er dann l. Geschaeftsfuehrer, wenn er nichts damit zu tun gehabt hat?
- A. Das ist nicht zu meiner Zeit zustande gekommen.
186. F. Das interessiert mich nicht, ob das zu Ihrer Zeit zustande gekommen ist oder nicht. Warum war GLOBOCNIK l. Geschaeftsfuehrer?
- A. Weil er dort den gressten Einfluss gehabt hat, weil GLOBOCNIK dort als Hoeherer SS- und Polizeifuehrer ganz besondere Aufgaben dort gehabt hat, das haben die Leute erzuehlt.
187. F. Was fuer Aufgaben?
- A. Judenvernichtung.
188. F. Und?
- A. Weiter weies ich nichts.
189. F. Das hing nicht im Zusammenhang mit der Osti?
- A. Etwas anderes weiss ich nicht.
190. F. Was ist mit dem Vermoegen und den Devisen, den Juwelen und dem Geld dieser Juden passiert?
- A. Das ist mir unbekannt.

191. F. Das ist Ihnen unbekannt?
A. Ja, wahrscheinlich ist das beschlagnahmt worden.
192. F. Und?
A. An das Reich abgeführt worden, vermute ich. Ich weiss das nicht.
193. F. Und der Kredit fuer diese Abfuhrung, wo wurde der reingesteckt?
A. Das weiss ich nicht.
194. F. Ueberlegen Sie sich das einmal?
A. Nein, davon weiss ich nichts.
195. F. Wer hat den Nutzen aus dieser Aktion gezogen?
A. Die meinen aus der Gesellschaft?
196. F. Nein, aus dieser Judenvernichtung und Beschlagnahme deren Vermoegen?
A. Wahrscheinlich das Reich.
197. F. Wo und GLOBOCNIK als 1. Geschaeftsfuehrer der Geti gar nicht. Warum war dann GLOBOCNIK 1. Geschaeftsfuehrer der Gwti? Ich meine, um Juden zu vernichten und deren Vermoegen dem Reich zu uebergeben, dazu brauchte er nicht 1. Geschaeftsfuehrer der Gwti gewesen sein, nicht wahr?
P. Sie kannten doch Unterscharfuehrer FISCHER?
A. Ich entsinne mich nicht.
198. F. Wie prueften doch die Liquidations-Bilanz der Gwti?
A. Wie habe ich gesehen und habe mit Hauptsturmbannfuehrer Dr. HORN gesprochen und da habe ich vor allen Dingen die Fragen besprochen, die Kredite moeglichst rasch - es waren erhebliche Kredite, die sind, soweit ich mich entsinne, ueber Krakau gelaufen - zurueckzahlen.
199. F. Wie wurden zurueckgezahlt?
A. Das Eigenkapital war nicht so hoch.
200. F. Aber alle Kredite wurden zurueckgezahlt?
A. Ja

201. F. Und die waren sehr erheblich?
A. Hohe Kredite waren von Krakau aufgenommen.
202. F. Wie wurden alle zurueckgezahlt?
A. Ja.
203. F. Woher kam das Geld?
A. Das weiss ich nicht.
204. F. Wie haben doch die Bilanz geprueft?
F. Also, was war die Aufgabe der Osti? Ist es jetzt so, wie es hier drinnen steht? - Doc. NO 1271 wird BAISER vorgelegt.-
A. Ich habe Ihnen gesagt, das habe ich nicht gewusst und wenn ich dieses hier gesehen haette, wuerde ich es wissen.
205. F. Sie haben bereits einen Meineid geleistet. Sie haben diese Bilanz gelesen, hier ist es schwarz auf weiss, das erkennen Sie an und hier sagen Sie, sie wissen nicht, was die Aufgaben der Osti waren?
A. Hier steht im April 1944.
206. F. Das ist von bis wann, vom Bestehen bis April und hier auf Seite 2 unter Punkt B, wenn Sie es genau lesen und Sie haben es gelesen, dann wissen Sie, fuer was die Osti geschaffen war, waswegen GLOBONNIK 1. Geschaeftsfuehrer war?
A. Wenn es hier steht, muss das zutreffen, aber ich entsinne mich nicht, das ich das gelesen habe. Das ist unmoglich bei diesem grossen Apparat.
207. F. Aber es ist wahrscheinlich, dass Sie es gelesen haben?
A. Ich weiss es nicht.
208. F. Sie haben die Bilanz geprueft. Widersprechen Sie sich nicht soviel. Haben Sie die Bilanz geprueft oder nicht?
A. Sind das Bilanz-Bemerkungen?
209. F. Selbstverstaendlich.

25-479-80

Restricted.

209. A. Die hat bei uns vorgelegen, sicher. Ich habe sie vielleicht einem Pruefer gegeben. Ich entsinne mich der Einzelheiten nicht mehr.
210. F. Was haben Sie eigentlich getan?
A. Ich habe gearbeitet.
211. F. Sie erzuehlen, Sie haben dem Pruefer das gegeben und dem und dem das und was haben Sie getan?
A. Ich habe gearbeitet von frueh bis spaet.
212. F. Auf jeden Fall hat die Bilanz Ihnen vorgelegen?
A. Das ist anzunehmen.
213. F. und Sie waren damals auch vertraut mit den Aufgaben der Oesti?
A. Jedenfalls hatte ich Gelegenheit gehabt, davon Kenntnis zu nehmen.
214. F. Sie wussten, dass die Oesti weiter nichts war als die Ausnuetzung juedi- schen Besitzes fuer dieses Unternehmen. Das wussten Sie, wie Sie das ge- lesen hatten, obwohl Sie das jetzt wieder vergessen haben?
A. Wenn ich es gelesen habe, muss ich es gewusst haben.
215. F. Also, das wussten Sie damals?
A. Wenn ich es gelesen habe, ja.
216. F. Es ist anzunehmen, dass Sie das gelesen haben?
A. Das ist nicht ausgeschlossen.
F. Das ist alles fuer heute.

Dubletten

(Durchschriften)

2 181.

25-475-81

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Aus dem Besitz des RA. Fritsch,
Augsburg. (Vert. Fall VII u. XI)

25-478-81
Kron

25-479-83

1390

Eidesstattliche Erklärung. (1)

Ich, Hans B a i e r , geboren am ...4.11.1899... in Gesteuende jetzt Bremerhaven... z.Zt. Nuernberger Gerichtsgesellschaft, nachdem ich zunächst darauf aufmerksam gemacht wurde, dass ich mich einer Bestrafung aussetze, falls ich eine falsche eidesstattliche Erklärung abgebe, sage aus und erkläre, dass meine Erklärung an Eides statt wahr ist und dass meine Erklärung als Beweis dem Militärgerichtshof II Justizpräsident Nuernberg, Deutschland, vorgelegt werden soll, folgendes:

Im Sommer 1944 machte mir der Leiter der Rechtsabteilung, ^{Herr Dr. Volk} dem Herr Dr. Hoffmann unterstand, den Vorschlag, Herrn Dr. Hoffmann einen Anstellungsvertrag bei der Deutschen Wirtschaftsbetriebe G.m.b.H. zu geben bzw. dies dem Geschäftsführer der Deutschen Wirtschaftsbetriebe G.m.b.H. vorzuschlagen.

Als Grund wurde von Herrn Dr. Volk angeführt, dass Herr Dr. Hoffmann, der als Soldat zum Stabe W ohne sein Zutun versetzt war und damit auch fuer die obengenannte Gesellschaft arbeitete, finanziell nicht schlechter gestellt sein sollte als nicht im Wehrverhältnis stehende Zivilangestellte der Deutschen Wirtschaftsbetriebe G.m.b.H. und ihrer Tochtergesellschaften. Es war mir bekannt, dass Herr Dr. Hoffmann nach Kriegsende wieder in seine frühere Verbandstätigkeit zurückkehren und als Anwalt tätig werden würde.

Durch den Vertrag, mit dessen Abschluss sich der Geschäftsführer der Deutschen Wirtschaftsbetriebe G.m.b.H. einverstanden erklärte, wurde also eine Änderung des Verhältnisses des Herrn Dr. Hoffmann zur Allgemeinen und zur Waffen-SS nicht bewirkt.

Er blieb Reservist der Waffen-SS und wurde auch nicht hauptamtlicher Angehöriger der Allgemeinen SS, weil der Vertrag mit einer Reichsgesellschaft und nicht mit der SS geschlossen wurde.

Nuernberg, den 2. September 1947.

Hans Bauer

Die obenstehende Unterschrift des Herrn Hans B a i e r , dessen Persönlichkeit durch den Rechtsanwalt Fritsch festgestellt wurde, wird hierdurch von mir bezeugt und bezeugt.

Nuernberg, den 2. September 1947.

Rechtsanwalt.

129
Aus dem Besitz des RA. Fritsch,
Augsburg. (Vert. Fall VII u. XI)

25-479-84

Eidesstattliche Erklärung. (2)

Ich, Hans Baier, geboren am 4.11.1893 in Gestemünde jetzt Bremerhaven, zur Zeit im Nuernberger Gerichtsgefaengnis, nach dem ich zunaechst darauf aufmerksam gemacht wurde, dass ich mich einer Bestrafung aussetze, falls ich eine falsche eidesstattliche Erklaerung abgebe, sage aus und erkläre, dass meine Erklaerung an Eides statt wahr ist und dass meine Erklaerung als Beweis dem Militaergerichtshof II, Justizpalast Nuernberg, Deutschland, vorgelegt werden soll, folgendes:

Ich kam im August 1943 zum Wirtschaftsverwaltungshauptamt als Chef des Stabes W.

In der Rechtsabteilung dieser Dienststelle war der damalige Obersturmfuehrer d.R. in der Waffen SS., Dr. Gerhard Hoffmann, als Jurist unter Herrn Dr. Volk taetig.

In der Rechtsabteilung wurden gesellschaftsrechtliche, arbeitsrechtliche und Fragen des gewerblichen Rechtsschutzes bearbeitet.

Mit der Amtsgruppe D hatte weder der Stab W noch seine Rechtsabteilung etwas zu tun.

Haeftlingsangelegenheiten wurden in der Rechtsabteilung nicht bearbeitet.

Dr. Hoffmann hatte gegenueber den W-Aemtern, deren Amtschefs unmittelbar dem Chef des WVHA unterstanden, weder Weisungs- noch Befehlsbefugnisse, da solche nicht einmal mir als dem Chef des Stabes W zustanden.

Dr. Hoffmann arbeitete auf Weisungen, die er von Dr. Volk oder von mir als dem Leiter der Dienststelle erhielt. Dr. Hoffmann ist mir bereits bekannt seit Januar 1943. Damals war ich Kommandeant der Schule des Verwaltungsdienstes der Waffen SS. Dr. Hoffmann nahm damals am 21. Kriegslehrgang teil und erhielt bei Beendigung des Lehrganges - Ende April 1943/ ein Frontkommando zu einer Division der Waffen-SS. Dieses Kommando wurde dann durch seine Dienststelle im WVHA rueckgaengig gemacht.

Dr. Hoffmann hat mir gegenueber seit Ende 1943 wiederholt die Bitte ausgesprochen, wieder zur Fronttruppe versetzt zu werden. Ich hatte ihm zugesagt, mich fuer die Erfuellung seines Wunsches einzusetzen. Ich weiss, dass dies einmal daran scheiterte, dass der Truppenarzt ihn infolge schwerer Kreislaufstoerungen fuer frontuntauglich erklarte.

Neben seiner Taetigkeit im Stabe W fuehrte Dr. Hoffmann eine der Stabskompanien im WVHA, deren Aufgabe in einer organisatorischen Zusammenfassung der Waffen SS-Angehoerigen der Amtsgruppen A, B, C und W vom Schuetzen bis zum Obersturmfuehrer einschliesslich bestand.

Im August 1944 wurden aus Angehoerigen der Stabskompanien zwei fuer den Fronteinsatz bestimmte Kompanien aufgestellt, deren eine Herr Hoffmann fuehrte. Die Angehoerigen dieser Kompanien schieden aus ihren Dienststellen aus. Herr Hoffmann unterzog sich dieser Aufgabe halbttaegig.

Nach meiner Erinnerung wurde er Anfang 1945 ganz fuer die Aufgabe als Kompaniechef freigestellt.

1388/24
1947
1388/24

Hilfsdienstliche Erklärung

Im März 1945 wurde er gegen seinen Willen wieder in den Stab W zurueckversetzt, da Herr Dr. Volk zum Fronteinsatz kam.

Es ist mir bekannt, dass Dr. Hoffmann auch als SS-Fuehrer ueberzeugter Katholik war und nie aus der Kirche ausgetreten ist.

Nuernberg, den 2. September 1947

Hans Baier

Die obenstehende Unterschrift des Hans Baier vor mir, Rechtsanwalt Stefan Fritsch geleistet, wird hiermit von mir beglaubigt und bezeugt.

Nuernberg, den 2. September 1947.

Rechtsanwalt.